

Beschlussvorlage

Federführende Abteilung: LWL-Kulturabteilung		Datum: 18.05.2020		DrucksacheNr.: 14/2393	
Status: Ö Ö	Datum: 10.06.2020 26.06.2020	Gremium: Kulturausschuss Landschaftsausschuss	Berichterstattung: Frau Dr. Rüschoff-Parzinger Frau Dr. Rüschoff-Parzinger		
Betreff: Sachstandsbericht zur Entwicklung des Stalag 326 zu einer Gedenkstätte mit gesamtstaatlicher Bedeutung					
1	Ergebnis- und/oder zahlungsrelevante Auswirkungen?	x	nein		ja
	Im Haushaltsplan vorgesehen?		nein		ja, im Hpl.
	Im Wirtschaftsplan vorgesehen?		nein		ja, im Wi-Plan
2	Die Leistungen sind	3	Rechtsgrundlage/Ausschussbeschluss:		
	<input checked="" type="checkbox"/> freiwillig				
	<input type="checkbox"/> durch Gesetz/Verordnung pp. bestimmt				
	<input type="checkbox"/> durch Ausschussbeschluss des LWL bestimmt				
4	Investitionskosten/einmalige Auszahlungen:	5	Jährliche ergebnisrelevante Folgekosten:	6	Hinweise
Insgesamt:	EUR	Insgesamt:	EUR		
Beteiligung Dritter:	EUR	Beteiligung Dritter:	EUR		
LWL-Mittel:	EUR	Belastung LWL:	EUR		

Beschlussvorschlag:
<ol style="list-style-type: none"> Der Sachstandsbericht zur Entwicklung des Stalag 326 zu einer Gedenkstätte mit gesamtstaatlicher Bedeutung wird zur Kenntnis genommen. Die Verwaltung wird beauftragt stellvertretend für die Projektbeteiligten beim Bund einen Förderantrag für eine Gedenkstättenförderung zu stellen.

Begründung:

Vorbemerkung:

Mit dieser Vorlage legt die Verwaltung einen Bericht über den Sachstand des Vorhabens, die Gedenkstätte „Stalag 326“ zu einer Gedenkstätte mit gesamtstaatlicher Bedeutung zu entwickeln, vor.

Auf der Grundlage einer bis Ende Juni 2020 zu erstellenden Machbarkeitsstudie soll der LWL stellvertretend für das Land NRW, den Kreis Gütersloh, die Stadt Schloß-Holte-Stukenbrock und den Förderverein einen Antrag beim Bund stellen.

Die Entscheidung über eine etwaige Beteiligung des LWL an der Trägerschaft für die zukünftige Gedenkstätte bleibt eine gesonderten politischen Beschlussfassung vorbehalten.

Ausgangslage:

Das Stalag 326 (VI K) in Stukenbrock-Senne

Mit über 300.000 Internierten war das Stalag 326 (VI K) in Stukenbrock-Senne, einem Ortsteil der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock im Kreis Gütersloh, zentraler Bestandteil eines Lagersystems für überwiegend sowjetische Kriegsgefangene, das u.a. den größten industriellen Ballungsraum Deutschlands mit Arbeitskräften versorgte. Gemessen an der Gesamtzahl der Gefangenen, die das Lager durchlaufen haben, war es das vermutlich größte im Deutschen Reich. Es war Registrierungs-, Durchgangs-, und Rekrutierungslager, das zunächst (ab Herbst 1941) die Stammlager (Stalags) im Wehrkreis VI, dann (ab Herbst 1942) auch den Kohlebergbau über die Grenzen des Wehrkreises hinaus mit sowjetischen Gefangenen als Zwangsarbeiter versorgte. 1943 erhielt das Stalag 326 zusätzlich den Status eines Stammlagers (VI K) mit einem „eigenen“ Arbeitsamtsbezirk (bestehend aus Lippe-Detmold und dem Regierungsbezirk Minden). Der nahegelegene Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter, auf dem mindestens 16.000 Tote begraben sind (einige Schätzungen gehen sogar von bis zu 65.000 Toten aus), ist zudem eine der größten Kriegsgräberstätten in der Bundesrepublik Deutschland.

Insofern hat das Stalag 326 für ganz NRW (Kerngebiet des Wehrkreis VI war das heutige Nordrhein-Westfalen) und weit darüber hinaus unmittelbare historische Relevanz. In den Großunternehmen des Ruhrgebiets waren die Gefangenen aus Stukenbrock ebenso im Einsatz wie in Kommunalverwaltungen, Güterbahnhöfen der Reichsbahn, auf Bauernhöfen und in Handwerksbetrieben einzelner Familien. Die Geschichte des Stalag 326 ist eine Geschichte sowohl des massenhaften und vielfältigen unmenschlichen Einsatzes von Kriegsgefangenen als auch des Profits, den die deutsche „Volksgemeinschaft“ daraus zog. Zugleich stand ein Querschnitt der Bevölkerung in mittelbarem oder unmittelbarem Kontakt mit dem Betrieb des Lagersystems, angefangen von den Spitzen der Wehrmacht, der Verwaltung und der Wirtschaft im Wehrkreis, die das System der Zwangsarbeit verantwortlich organisierten, bis hin zu Bauern und Handwerkern und ihren Familien sowie Arbeitern aus dem Bergbau und kriegswichtigen Industriebetrieben, die Verantwortung für Menschen ohne Rechte trugen, die im Stalag 326 zur Zwangsarbeit auch außerhalb des Lagers rekrutiert worden waren. Auf diese Weise konnten „ganz normale Menschen“ zu „Herren“ über Leben und Tod werden. Insgesamt 2,3 bis zu 3 Millionen, d.h. etwa die Hälfte bis zu zwei Dritteln der sowjetischen Kriegsgefangenen wurden während ihrer Gefangenschaft Opfer der

nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. Sie waren damit die zweitgrößte Opfergruppe der NS-Diktatur nach den europäischen Juden.

Die Initiative zum Ausbau der Gedenkstätte

Seit Jahrzehnten engagieren sich Ehrenamtliche verschiedener zivilgesellschaftlicher Gruppen für das Gedenken an das Stalag 326. Die heutige Gedenkstätte wird von einem Förderverein getragen. Das zivilgesellschaftliche Element steht für ein Gedenken aus der Gesellschaft heraus und wird auch zukünftig ein unverzichtbarer Bestandteil der Gedenkstättenarbeit bleiben.

2015 enthüllte der damalige Bundespräsident Joachim Gauck die erste Namensstele auf dem Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter in Stukenbrock-Senne. In seiner Ansprache forderte Gauck nachdrücklich, die sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem „Erinnerungsschatten“ zu holen. Auch vor diesem Hintergrund verabschiedete der Landtag von Nordrhein-Westfalen am 25. November 2016 ohne Gegenstimmen eine Entschließung zur weiteren Pflege und zum Ausbau von NS-Erinnerungsorten in NRW, die ausdrücklich auf das Stalag 326 und die Rede des Bundespräsidenten Bezug nahm und zu einer Entwicklung der Gedenkstätte auffordert, die ihrer internationalen Bedeutung gerecht wird.

Aufbauend auf den Parlamentsbeschluss hat sich auf Initiative und unter der Leitung des Landtagspräsidenten André Kuper ein „Lenkungskreis“ gebildet, in dem unter anderem der Kreis Gütersloh, die Stadt Schloß-Holte-Stukenbrock, die NRW-Staatskanzlei, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft in NRW, die Landeszentrale für politische Bildung (die zuständige Förderungsinstitution für NS-Gedenkstätten in NRW), die Regierungspräsidentin des Reg.-Bez. Detmold, der Förderverein der Gedenkstätte, Vertreter politischer Parteien und regionaler politischer Institutionen sowie der Universitäten Bielefeld und Paderborn und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe Mitglieder sind. Der Lenkungskreis koordiniert und treibt in der Region die Bemühungen voran, die politischen und finanziellen Voraussetzungen für den angestrebten Ausbau der Gedenkstätte Stalag 326 zu schaffen.

Machbarkeitsstudie und Antragsentwicklung für Bundesfördermittel

Der Lenkungskreis hat den LWL gebeten, ein antragsfähiges Konzept für die Bundesförderung für Gedenkstätten gesamtstaatlicher Bedeutung bis zum Sommer 2020 zu entwickeln. Für die Erarbeitung der erforderlichen Machbarkeitsstudie und die Durchführung eines Forschungsprojekts unterstützt die Landeszentrale für politische Bildung NRW den LWL mit einer Zuwendung. Mit Hilfe dieser Zuwendung hat der LWL auf der Basis einer entsprechenden Ausschreibung das renommierte Atelier Brückner aus Stuttgart mit der Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie bis Sommer 2020 beauftragt. Dieser Prozess erfolgt in enger Abstimmung mit einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe, die zahlreiche Kompetenzen zur Gedenkstättenarbeit versammelt und die parallel den Antrag für die Bundesfördermittel erarbeitet, der im Sommer 2020 der BKM vorgelegt werden wird. Diese Arbeitsgruppe, die sich aus Mitarbeiter*innen der LWL-Kulturabteilung, des LWL-Instituts für westfälische Regionalgeschichte, dem LWL-Museumsamt, der LWL-Archäologie, dem LWL-Medienzentrum, dem LWL-Preußenmuseum, sowie dem Förderverein der Gedenkstätte und dem Land NRW (Landeszentrale für politische Bildung) zusammensetzt, trägt zur Vorbereitung der Antragstellung Forschungsergebnisse zusammen, definiert Forschungsfelder und arbeitet ggf. exemplarische Themenfelder auf. Neben wissenschaftlichen Erkenntnissen wird auch eine Auflistung von möglichen Kooperationspartner*innen und Organisationen erstellt, die die Forschung inhaltlich und strategisch unterstützen können.

Medienarchiv und digitale Vermittlung

Das LWL-Medienzentrum für Westfalen hat in den letzten Monaten sämtliche relevanten Foto-, Film- und Audiobestände zum Stalag 326 digitalisiert und auf Anfrage dem Atelier Brückner zur Verfügung gestellt.

Das LWL-MZ steht für Beratungen hinsichtlich geeigneter Kanäle zur Erreichung der Zielgruppe Schulen und ggfs. auch für die (Mit)Entwicklung von innovativen digitalen Vermittlungsformaten für schulische und außerschulische Zielgruppen bereit, sowohl in der Gedenkstätte selbst als auch zur digitalen Erweiterung des Erzählraums im Netz.

Vorbereitende Forschungen und Perspektiven

Archivlage

Auf Initiative der Landeszentrale für politische Bildung – und durch diese auch in Form eines Werkvertrags finanziert – konnte im August 2019 zusätzlich Herr Otto für eine Zuarbeit zur Machbarkeitsstudie und Antragstellung gewonnen werden. Dr. Reinhard Otto legt seit Jahrzehnten maßgebliche Forschungen zum Stalag 326 vor. Herr Otto ist durch zahlreiche Bücher – so durch das Standardwerk „Das Stammlager 326 (VI K) Senne 1941-1945“ – und Aufsätze in einschlägigen Fachzeitschriften ausgewiesener Experte sowie mit der Arbeit in zahlreichen Archiven insbesondere der ehemaligen Sowjetunion vertraut. Herr Otto hat im Frühjahr 2020 einen Überblick über die internationale Archivlage zum Stalag 326 vorgelegt sowie einzelne zentrale Quellen exemplarisch aufbereitet, so dass für die Erstellung der Machbarkeitsstudie und des BKM-Antrags konkrete Beispiele zur Verfügung stehen.

Archäologische Grabungen

Einen wertvollen Forschungsbeitrag für die Weiterentwicklung der Gedenkstätte leisten die Ausgrabungen der LWL-Archäologie für Westfalen auf dem ehemaligen Lagergelände des Stalags 326 aus dem Sommer 2019. Sie legten zahlreiche Funde frei, die die Lebensverhältnisse der Inhaftierten widerspiegeln. Zurzeit werden die bisherigen Grabungs- und Forschungsergebnisse aufbereitet und eine Strategie zur Konservierung bzw. Restaurierung der Funde entwickelt.

Visual-History-Forschungsprojekt

Weil die Erinnerung an die Verbrechen und an die Opfer des NS-Zwangsarbeitersystems im Allgemeinen und des Lagers Stukenbrock im Besonderen in beträchtlichem Maße auch durch Fotografien und Filme bewahrt wird, haben das LWL-Medienzentrum gemeinsam mit dem LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte und dem Förderverein Gedenkstätte Stalag 326 ein erstes Konzeptpapier für ein mehrstufiges Forschungsprojekt entwickelt, das erstmals in breiterer Form den Ansatz der „Visual History“ auf das Forschungsfeld von Kriegsgefangenschaft und ausländischer Zwangsarbeit in Deutschland anwendet. Das geplante Projekt soll eng verzahnt sein mit der künftigen gestalterischen Ausrichtung der Gedenkstätte Stalag 326, die ebenfalls einen starken Fokus auf visuelle Quellen und Gestaltungselemente legt.

Das Forschungsprojekt soll mittelfristig dazu beitragen, die Gedenkstätte als herausragenden Ort der Erinnerung an die Geschichte ausländischer Zwangsarbeit in Deutschland zu profilieren. Angedacht ist im ersten Schritt ab Sommer 2020 die relevante fotografische und filmische Überlieferung zu erfassen, den bisherigen Forschungsstand zum Thema zu analysieren und Alleinstellungsmerkmale des Projekts und mögliche konkrete

Forschungsfelder zu bestimmen. Um Förderer für das Projekt zu gewinnen wird ein entsprechender Förderantrag formuliert.

Digitalisierung

Das LWL-Projektteam entwickelt eine digitale Strategie, um für die Vermittlungsarbeit der zukünftigen Gedenkstätte die Möglichkeiten der Digitalisierung von Beginn nutzbar zu machen. Die Orientierung an zeitgemäßen Rezeptionsweisen und -erwartungen dient nicht zuletzt einer zukunftsorientierten Ansprache junger und nachfolgender Generationen. Eine wesentliche Grundlage dafür bieten die in Datenbanken erfassten Ergebnisse empirischer Forschung, beispielsweise zu den Biografien einzelner Kriegsgefangener und zu den Arbeitskommandos. Die Digitalisierung kann nicht nur dazu beitragen, die vielen bekannten und noch unbekannt Orte in NRW einzubeziehen, die an Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit erinnern, sondern sie bietet auch Möglichkeiten für eine partizipative und internationale Erinnerungsarbeit über die Landesgrenzen hinaus.

Forschungskooperationen

Das Projektteam zur Weiterentwicklung der Gedenkstätte Stalag 326 strebt eine Kooperation mit dem Recherche- und Dokumentationsprojekt „Sowjetische und deutsche Kriegsgefangene und Internierte“ an, das durch eine gemeinsame Erklärung der Außenminister der Russländischen Föderation und Deutschlands, Sergej Lavrov und Frank-Walter Steinmeier am 22. Juni 2016 ins Leben gerufen wurde. Ziel des Projekts ist es, möglichst viele individuelle Schicksale zu klären, die entsprechenden Quellen in russischen, deutschen und internationalen Archiven zu erschließen und sie für die Beauskunftung von Angehörigen und für die Forschung zugänglich zu machen. Die Ergebnisse werden in Datenbanken aufbereitet.

Das DHI Moskau ist für die Recherche zu den sowjetischen Kriegsgefangenen zuständig und führt in Teilen Arbeiten der Stiftung Sächsische Gedenkstätten fort. Das Deutsche Rote Kreuz zeichnet für die Recherche zu den deutschen Kriegsgefangenen verantwortlich. Träger des Gesamtprojekts ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Das Projekt wird durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland finanziert. Die Partner auf russischer Seite sind das Verteidigungsministerium, die Aktiengesellschaft „Elektronische Archive“ (ELAR) und die Assoziation „Voennyje Memorialy“, auf deutscher Seite das Bundesarchiv und die KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Die Daten zu den sowjetischen Kriegsgefangenen werden von der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg in der Datenbank „Memorial Archives“ und von ELAR in der Datenbank „OBD Memorial“ aufbereitet. Das DHI sucht die Kooperation mit Forschungsprojekten außerhalb des Verbunds, die sich mit sowjetischen Kriegsgefangenen und ihrer Repatriierung befassen.

Im Januar 2020 erfolgte ein erstes Treffen mit den Projektleiterinnen des VDK und des DHI Moskau mit dem Projektteam Gedenkstätte Stalag 326 zur Evaluierung von Kooperationsmöglichkeiten. Eine Kooperation bietet für beide Projekte große Synergieeffekte. Der VDK und das DHI würden von der großen regionalen Expertise profitieren, die im Umfeld der Projektinitiative Stalag 326 vorhanden ist, um gemeinsam projektrelevante Dokumente und Daten aus regionalen Archiven und Behörden zu identifizieren, zu digitalisieren und zu indexieren, um sie in den Projektdatenbanken nutzbar zu machen. Die Kooperation bietet für das Projekt Gedenkstätte Stalag 326 die Möglichkeit den größten Teil der sowjetischen Kriegsgefangenen zu erfassen, die im Stalag 326 registriert wurden, ihre Lebenswege aufzuzeichnen und so einen entscheidenden Beitrag zur

exemplarischen Darstellung des dynamischen Lagersystems und der Arbeitskommandos im Wehrkreis VI zu leisten.

Workshop-Reihe: „Zur Geschichte, Überlieferung und Nachwirkung des Stalag 326 (VI K) Senne“

Seit 2019 finden in regelmäßiger Folge Gedenkstättenworkshops zur Geschichte, Überlieferung und Nachwirkung des Stalag 326 (VI K) Senne statt, auf denen aktuelle Forschungsbefunde, zukünftige Entwicklungspotenziale der Gedenkstätte sowie Kooperationsmöglichkeiten diskutiert werden. Die Workshops werden veranstaltet vom „Förderverein Gedenkstätte Stalag 326 (VI K) Senne e.V.“, von der Historischen Kommission für Westfalen, vom LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, vom „Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Paderborn“, dem Historischen Institut der Universität Paderborn sowie von dem „Initiativkreis zur Unterstützung des Ausbaus der Gedenkstätte Stalag 326“ (Regionale Arbeitsgruppe Ostwestfalen im Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“, unterstützt durch die Universität Bielefeld). Erfolgreich durchgeführt wurden bislang drei Workshops:

1. „Sowjetische Kriegsgefangene in archivalischer Überlieferung“ im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abt. Detmold, am 02.07.2019. Ein umfangreicher Tagungsbericht findet sich unter <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8393>
2. „Internierungslager für nationalsozialistische Funktionsträger in Stukenbrock/Senne – Repatriierung der sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem Stalag 326“ an der Universität Bielefeld, 27.-28.09.2019. Ein umfangreicher Tagungsbericht findet sich unter <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-8609>
3. „Un/sichtbares Lager“ in der Gedenkstätte Stalag 326 in Stukenbrock, am 04.03.2020. Eine Ankündigung mit weiteren Erläuterungen findet sich unter <http://www.hsozkult.de/event/id/termine-42340>

Vier weitere Workshops befinden sich in Vorbereitung bzw. Planung:

4. „Erinnerungen, Erinnerungskultur und Erinnerungspolitik zur Kriegsgefangenschaft“, geplant Frühjahr 2021.
5. „Terror, Stalag- und KZ-System“, geplant Herbst 2021.
6. „Begegnungen – Kriegsgefangene und deutsche Bevölkerung“, geplant Frühjahr 2022.
7. „Repräsentationen – Audio-visuelle Medien als Quellen“, geplant Herbst 2022.

Handbuch „Sowjetische Kriegsgefangene, ZwangsarbeiterInnen und das Stalag 326: Geschichte, Überlieferung und Nachwirkungen“

Die Vorträge zur Workshop-Reihe bilden zugleich eine Grundlage für die Erarbeitung eines umfangreichen Handbuchs zum Stalag 326, das nach Abschluss der Workshop-Reihe im Schöningh-Verlag erscheinen wird. Das Handbuch wird eine Auswahl an Vorträgen aus den Workshops versammeln sowie einzelne weitere Beiträge zusätzlich einwerben. Das Handbuch soll einerseits eine Bestandsaufnahme der allgemeinen Forschungen zu Geschichte und Nachgeschichte sowjetischer Kriegsgefangener bieten, andererseits den aktuellen Forschungsstand zum Stalag 326 im Speziellen präsentieren.

Zur Gedenkstättenlandschaft in NRW

29 Gedenkstätten in Nordrhein-Westfalen sind in dem Arbeitskreis NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW (Geschäftsstelle in Münster) organisiert. Sie werden zumeist über die Landeszentrale für Politische Bildung gefördert, sowie in ihren jeweiligen Gebieten durch die

Landschaftsverbände unterstützt und weitere Fördergeber wie die NRW-Stiftung. Sämtliche Gedenkstätten in NRW befinden sich in kommunaler oder in vereinsgeführter Trägerschaft bzw. in einer Mischform. Staatliche Gedenkstätten gibt es in NRW nicht. Das Selbstverständnis der hiesigen Gedenkstätten ist stark dezentral und auf ein Agieren auf Augenhöhe ausgerichtet.

Ein Selbstverständnis als Einrichtungen der Politischen Bildungsarbeit ist für die Gedenkstätten identitätsstiftend. Je nach vorhandenen Ressourcen machen sie entsprechende Bildungsangebote und greifen dabei zunehmend gegenwartsbezogene Themen auf wie beispielsweise Rechtsextremismus (Bsp. Wewelsburg). Wie in der gesamten Bundesrepublik, so trifft dieses Angebot auch in NRW auf eine wachsende Nachfrage. In den zurückliegenden Jahren ist die Besucher*innenzahl kontinuierlich gestiegen. 2019 besuchten mehr als 400.000 Personen die NS-Gedenkstätten in NRW. Rund zwei Drittel dieser Zahl setzt sich aus Gruppenbesuchen zusammen. Nach Wahrnehmung des Arbeitskreises bedingt sich die Steigerung durch eine stärkere Verankerung von Gedenkstättenfahrten im Schulunterricht.

In unterschiedlichen Ausmaß behandeln alle Gedenkstätten in NRW ihre jeweilige lokale NS-Geschichte. Es kann als gesichert gelten, dass die sowjetischen Kriegsgefangenen, die im Stalag 326 rekrutiert wurden, in den jeweiligen Orten der heutigen Gedenkstätten zum Einsatz kamen. Daher gibt es prinzipiell zu allen Gedenkstätten zumindest Anknüpfungspunkte. Eine Einrichtung mit besonderer Relevanz für die Gedenkstätte Stalag 326 ist die Informations- und Gedenkstätte Stalag VI A Hemer.

Zum Engagement des LWL für die Erinnerungskultur

Aufgrund politischer Beschlüsse aus dem Jahr 2019 verstärkte der LWL sein Engagement im Bereich der Erinnerungskultur. Zum 01.01.2020 ist beim LWL-Museumsamt eine eigene Förderrichtlinie für NS-Gedenkstätten eingerichtet worden, mit der sowohl Forschungs- und Dokumentationsprojekte sowie Vermittlungsarbeit wie auch Baumaßnahmen finanziell unterstützt werden können. Die Förderrichtlinie wurde eng mit der Landeszentrale für Politische Bildung abgestimmt, um Synergieeffekte zu erzielen. U.a. zur Beratung der NS-Gedenkstätten in Westfalen-Lippe wurde beim LWL-Museumsamt eine zusätzliche Stelle eines wissenschaftlichen Referenten eingerichtet. Für Fahrten in westfälische Gedenkstätten können Schulen zudem über den LWL-Mobilitätsfonds die Übernahme der Fahrtkosten beantragen.

Weiteres Vorgehen:

Die bis zum Sommer 2020 vom Atelier Brückner aus Stuttgart zu erarbeitende Machbarkeitsstudie wird die Grundlage für den Antrag für die Bundesfördermittel bilden, der im Sommer 2020 der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) vorgelegt werden wird.

In der Sitzung des Lenkungskreises am 7. Mai 2020 hat das Atelier Brückner den aktuellen Zwischenstand der Machbarkeitsstudie vorgestellt (Anlage 1), der von den Mitgliedern des Lenkungskreises einhellig zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

Nach Vorlage der Machbarkeitsstudie wird der Entwurf des Förderantrages beim Bund federführend vom LWL erarbeitet und anschließend im Lenkungskreis beraten.

Ziel ist eine Antragsstellung beim Bund im Sommer/Herbst 2020.

Parallel wollen sich die Mitglieder des Lenkungskreises über die Trägerschaft (Rechtsform, Finanzierungsanteile, ...) für die zukünftige Gedenkstätte verständigen. Über die Beteiligung an dem zu erarbeitenden Trägermodell wird bei Beteiligten (z.B. Kreis Gütersloh, Stadt Schloß Holte-Stukenbrock, LWL, ...) in den jeweiligen Gremien eine Beschlussfassung erfolgen müssen.

Dies wird nicht mehr rechtzeitig vor der voraussichtlichen Antragsfrist Ende September 2020 erfolgen können.

Daher wurde der LWL vom Lenkungskreis gebeten, stellvertretend für die möglichen Mitträger der zukünftigen Gedenkstätte (Land NRW, Kreis Gütersloh, Stadt Schloß Holte-Stukenbrock, LWL, Förderverein) den Förderantrag bei der BKM zu stellen, um die Antragsfrist einhalten zu können. Nach Rücksprache mit dem Bund ist dieses Vorgehen auch möglich. Ein finales Trägerschaftskonstrukt (ggf. ein Stiftungsmodell) kann in der zweiten Antragsphase gesetzt werden. In der ersten Phase geht es um die wissenschaftliche Bewertung und nationale Relevanz des Vorhabens.

Die Grundlage für dieses Vorgehen soll eine Absichtserklärung bilden, die von den in Betracht kommenden Mitträgern der Gedenkstätte unterzeichnet werden soll (Anlage 2, noch nicht abgestimmter Entwurf).

Die Machbarkeitsstudie und die Ergebnisse der Abstimmung mit den Mitgliedern des Lenkungskreises wird den politischen Gremien unverzüglich mitgeteilt bzw. zur Beschlussfassung vorgelegt.

Anlagen:

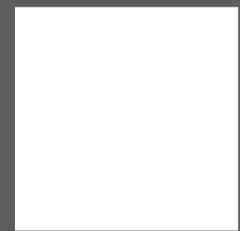
- Anlage 1 aktueller Zwischenstand der Machbarkeitsstudie
- Anlage 2 LOI Vorlage Stalag

Stalag 326

Machbarkeitsstudie zur Neukonzeption der „Gedenkstätte Stalag 326“

INDEX

- **NARRATIV**
- **GESAMTAREAL - GESTALTUNG**
- **NEUBAU**
- **BILDUNGSPOTENTIALE - SITUATIVES LERNEN**
- **MARKETING - POTENTIALE**
- **NEXT STEPS - INHALT MACHBARKEITSSTUDIE**

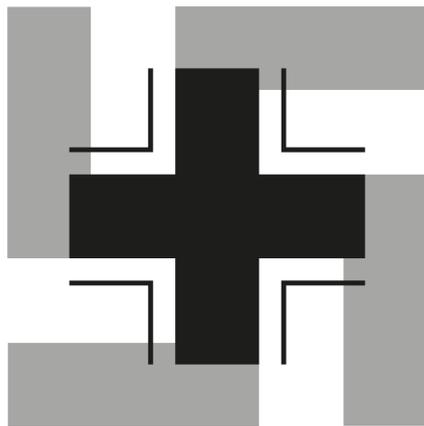


Narrativ

KERNBOTSCHAFTEN

„DAS LAGER WIRD ÜBERALL GEMACHT“

KRIEGSGEFANGENSCHAFT

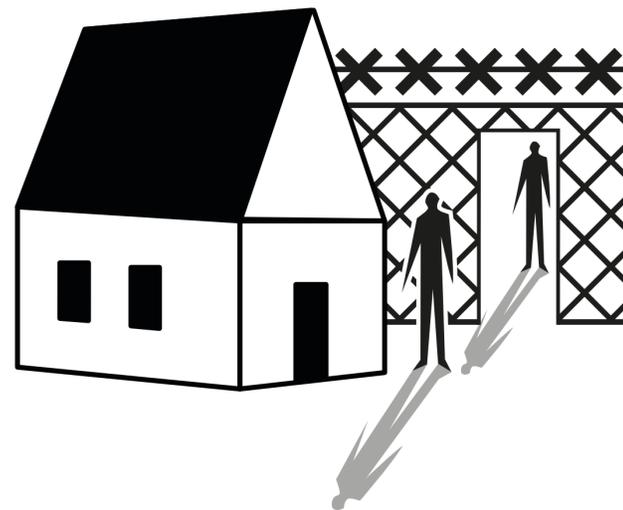


Wehr **MACHT**

Rassistische Hierarchien &
Soziale Wertigkeit
Sowjetische KG's zweitgrößte
Opfergruppe der NS

Nicht mitgemacht?

SICHTBARKEIT

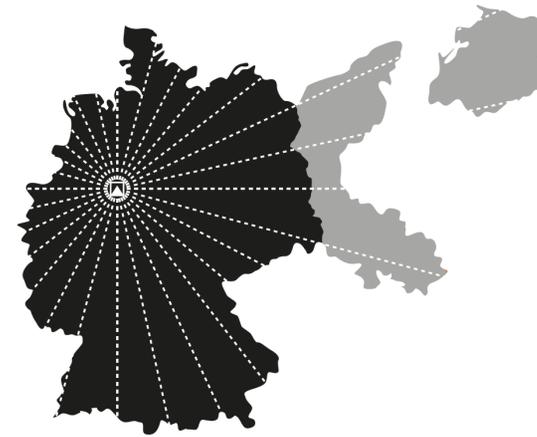


Unter **MENSCHEN**

Präsenz im Alltag
Ambivalenzen &
Uneindeutigkeiten
Handlungs- und
Entscheidungsspielräume

Nichts gesehen?

NETZWERK

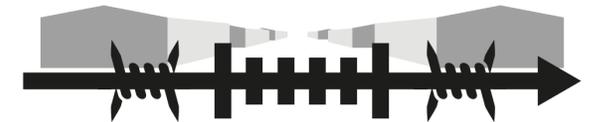


OPFER Massen

Transitorisches Lager
Ein Lager mit dezentraler
Funktion

Nichts gewusst?

KONTINUITÄT



Kriegs **FOLGEN**

Nutzungskontinuität und
Dynamik des Lagers

Nichts verloren?

THEMEN UND INHALTE

ARBEITSSTAND

EINSTIEG: EIN LAGER WIE ANDERE AUCH?

- Historischer Kontext
- Struktur und Wandel des Lagers
- Ideologie und Sichtbarkeit

FUNKTIONSWANDEL: VOM LAGER ZUM NETZ

- Kontext Kriegswirtschaft
- Durchgangslager und Netzwerk für den Arbeitseinsatz
- Geografische und soziale Größenordnung
- Dynamik

GROßTHEMA ARBEITSEINSATZBEREICHE

- Breite regionale und soziale Streuung, Beispielsituationen aus:
- Ruhrbergbau, Landwirtschaft, Industrie, Handwerk
 - Öffentliche Arbeitgeber, Kirchen als Arbeitgeber, Arbeitskommandos der Wehrmacht

LAGER AM ENDE: AUFLÖSUNGEN 1945

ZEITSCHICHTEN: TRANSFORMATIONEN DES LAGERS

- Internierungslager
- Sozialwerk

ERINNERUNGSKULTUR

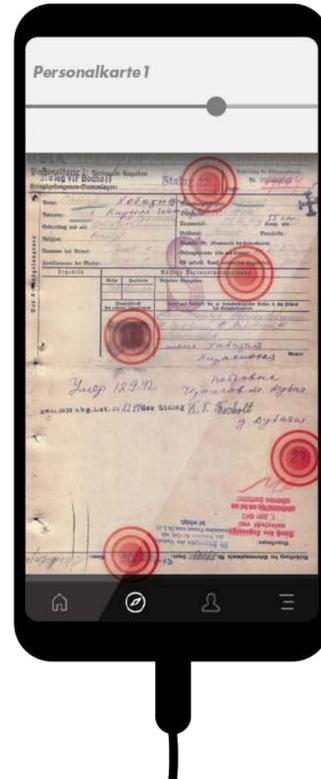
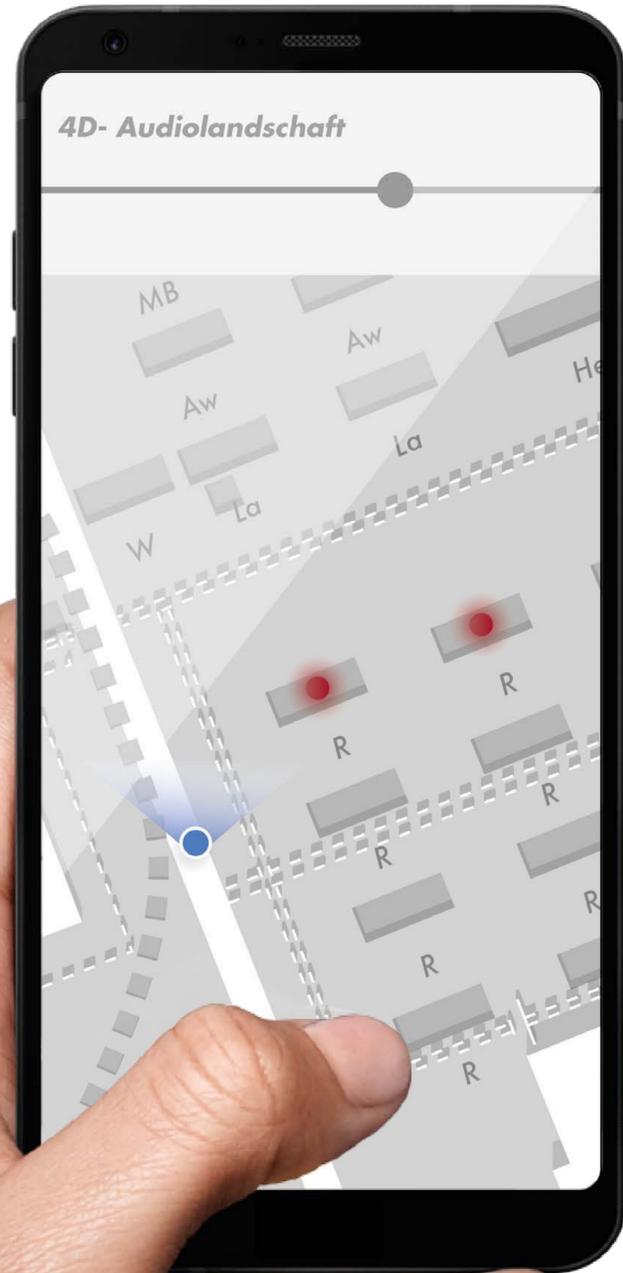
- Aus dem „Schatten der Erinnerung“
- Verknüpfung lokaler, regionaler und internationaler Erinnerungsakteure

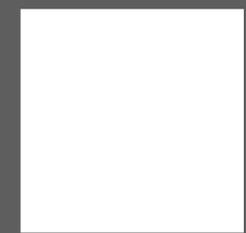
DIE GRENZEN DES DARSTELLBAREN DARSTELLEN

- Widersprüche und Multiperspektivität
- Gegenwartsbezug 'was hat das mit mir zu tun'
- Bezug zu übergeordneten Themen, z.B. Zwangsarbeit und Kriegsgefangenschaft

VOR, WÄHREND UND DANACH

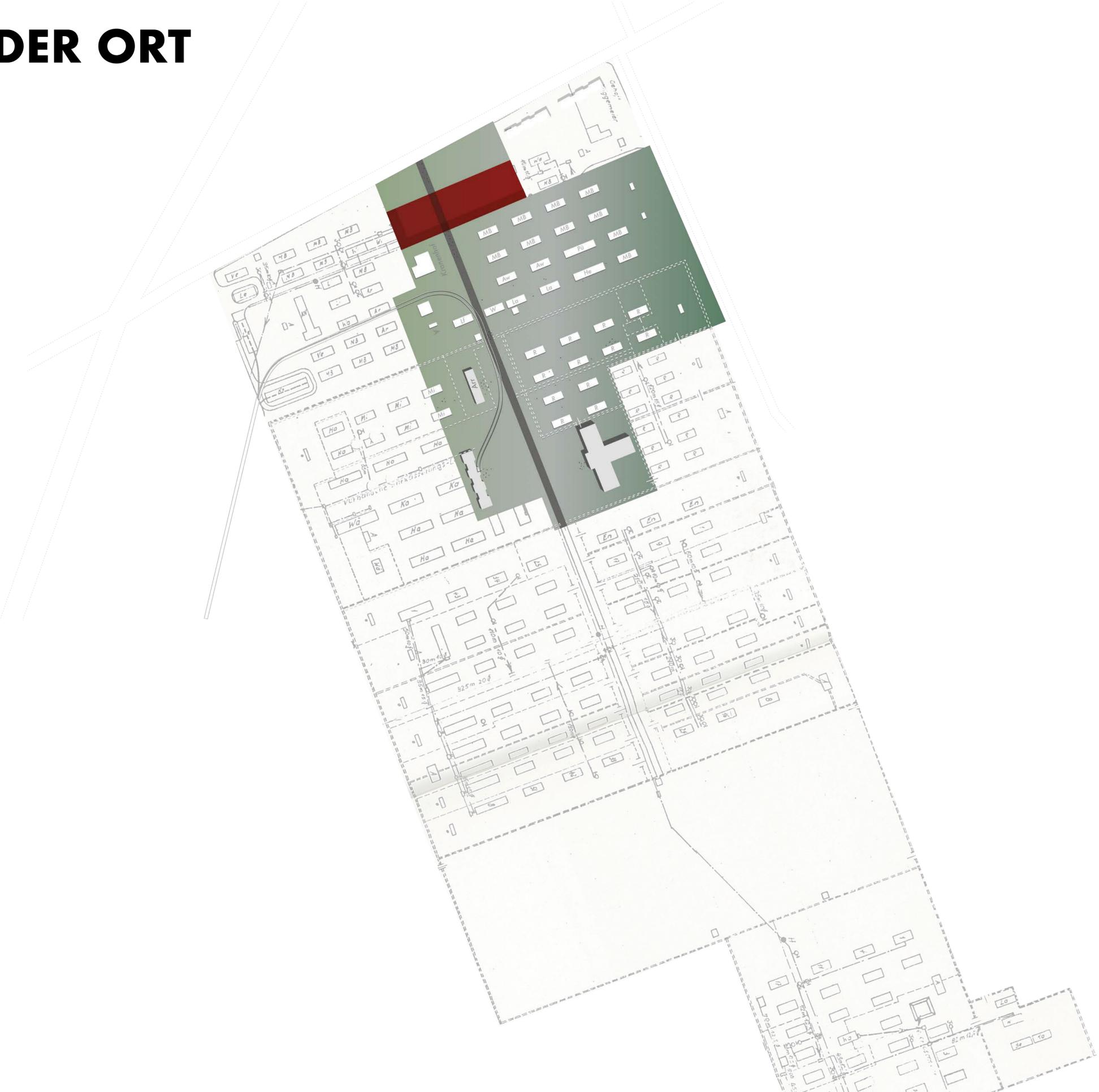
APP & AUDIOGUIDE





**Gesamtareal -
Gestaltung**

INHALTE: DER ORT

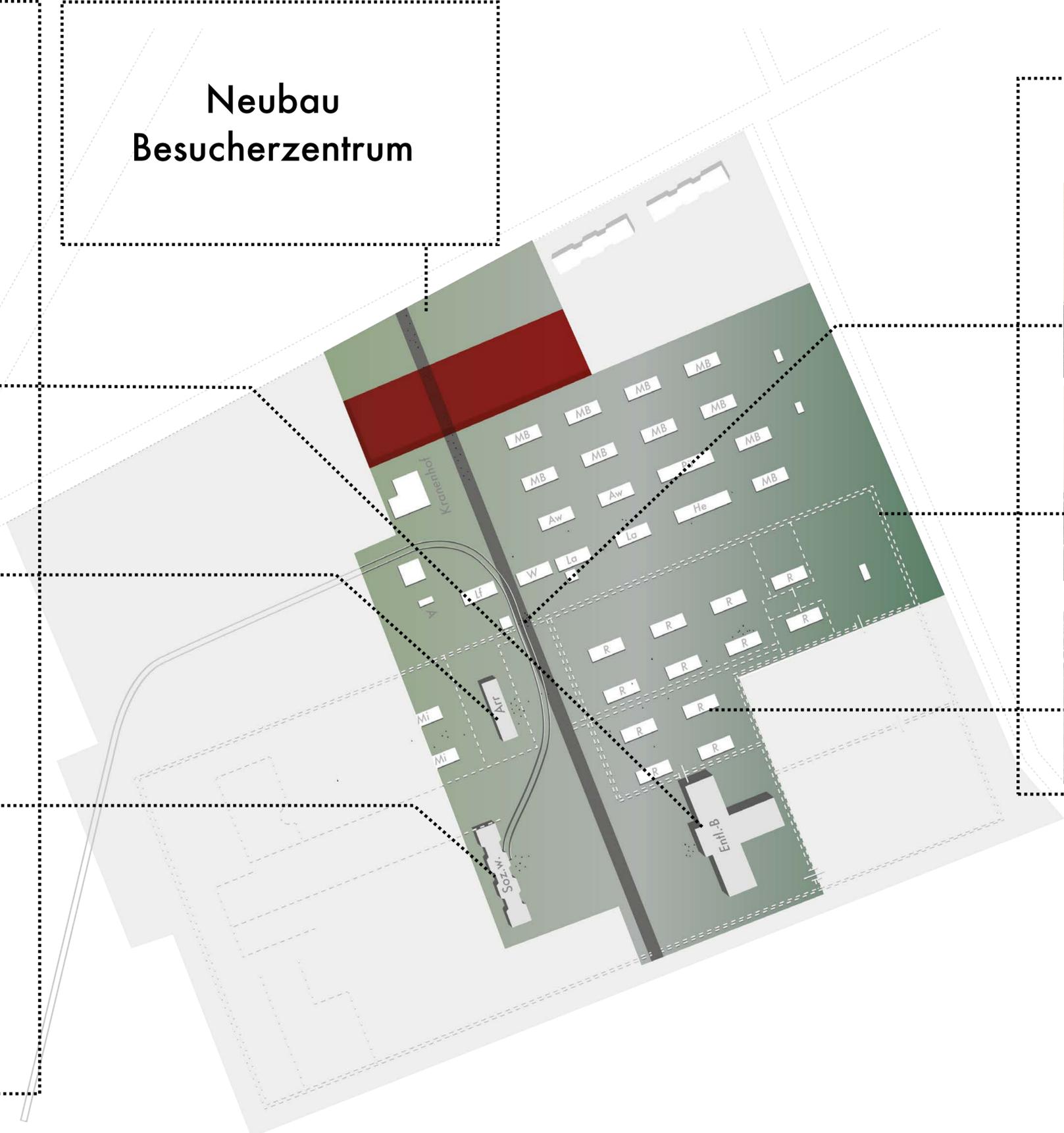


INHALTE: DER ORT

Bestand



Neubau Besucherzentrum

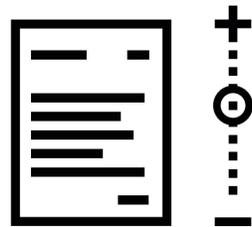
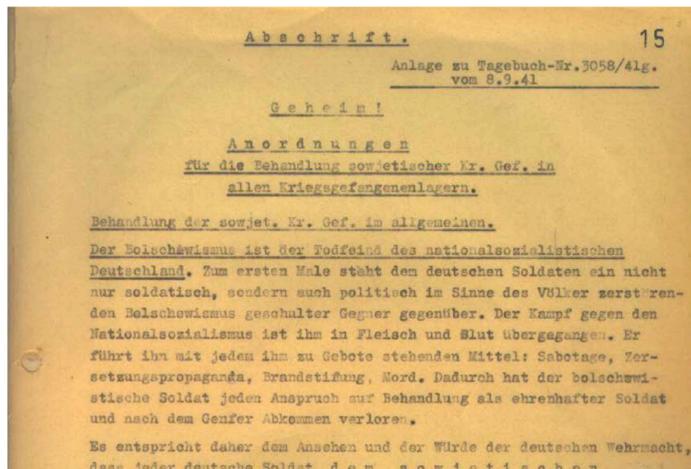


„verlorene“ Elemente



INHALTE

EXPONATE



Dokumente

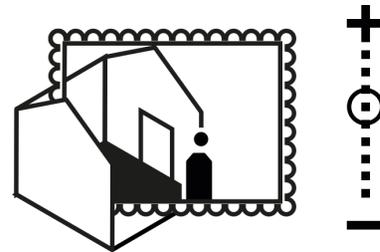
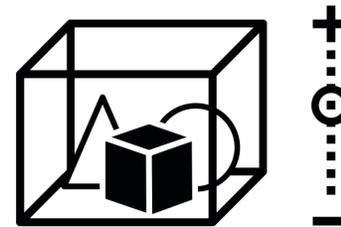
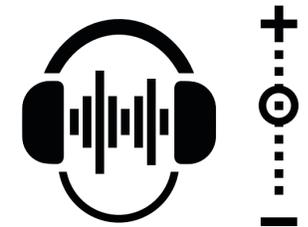


Bild / Filmmaterial
Bauliche Spuren



Objekte



Zeitzeugen

GESTALTUNGSELEMENTE

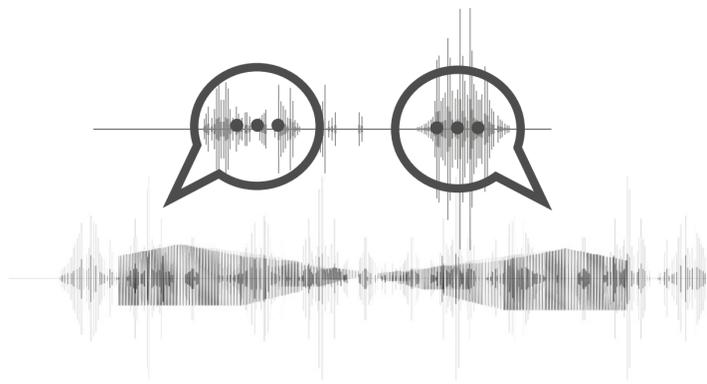
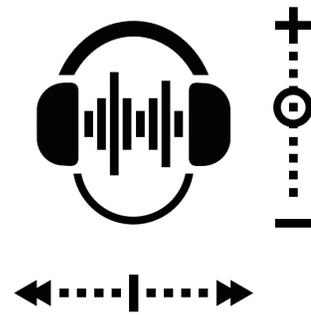
NEUBAU

GELÄNDE

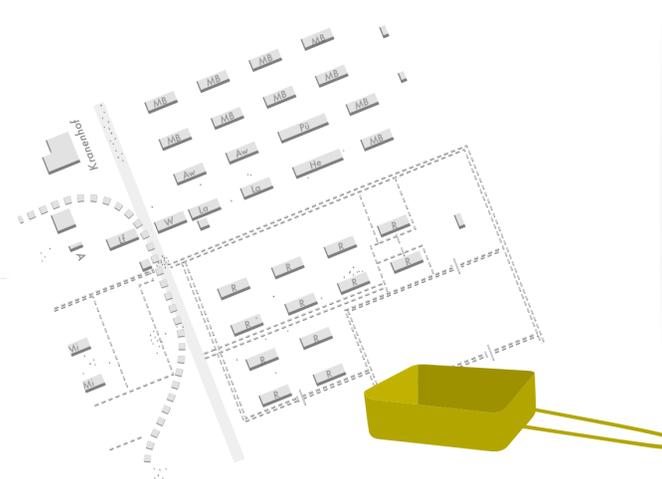
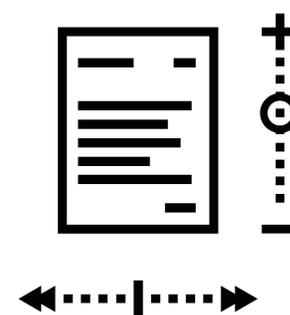
BESTANDSGEBÄUDE



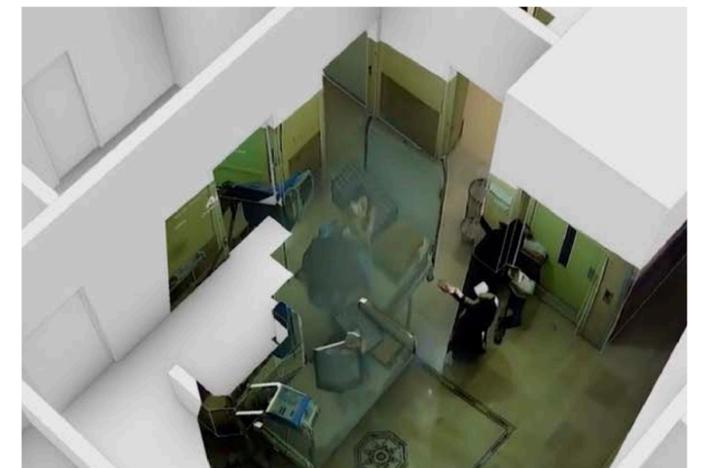
Lager und Netz:
Dauerausstellung



Zeitzeugenberichte:
Überlagerung



Verlorene Orte:
Abdrücke



Erhaltene Zeugen:
Szenische Einbindung

RÄUMLICHES KONZEPT

NEUBAU

GELÄNDE

BESTANDSGEBÄUDE



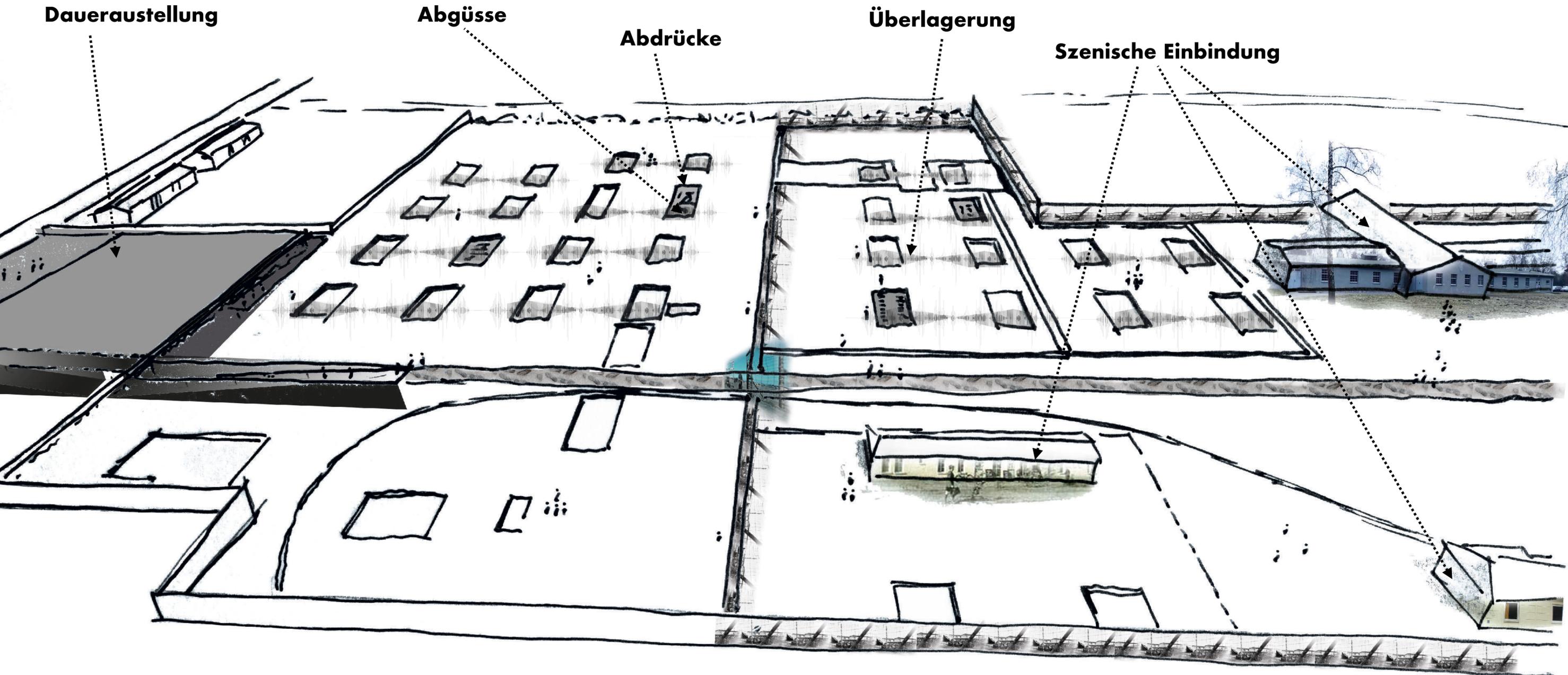
Dauerausstellung

Abgüsse

Abdrücke

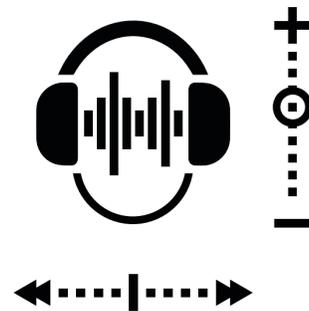
Überlagerung

Szenische Einbindung



NEUBAU

PROLOG - WIDERSPRÜCHE UND MULTIPERSPEKTIVITÄT



Werner Dresselhaus :

..Und da sagte der auf einmal, der Graf Bobby: „Jetzt pass mal auf was wir mit dem machen.“ und da zog er seine Pistole und schoss ihm zwei Schuss in den Kopf. Ich seh ihn immer noch da liegen, wie er in den Pistolenlauf guckt.

NEUBAU

DAUERAUSSTELLUNG

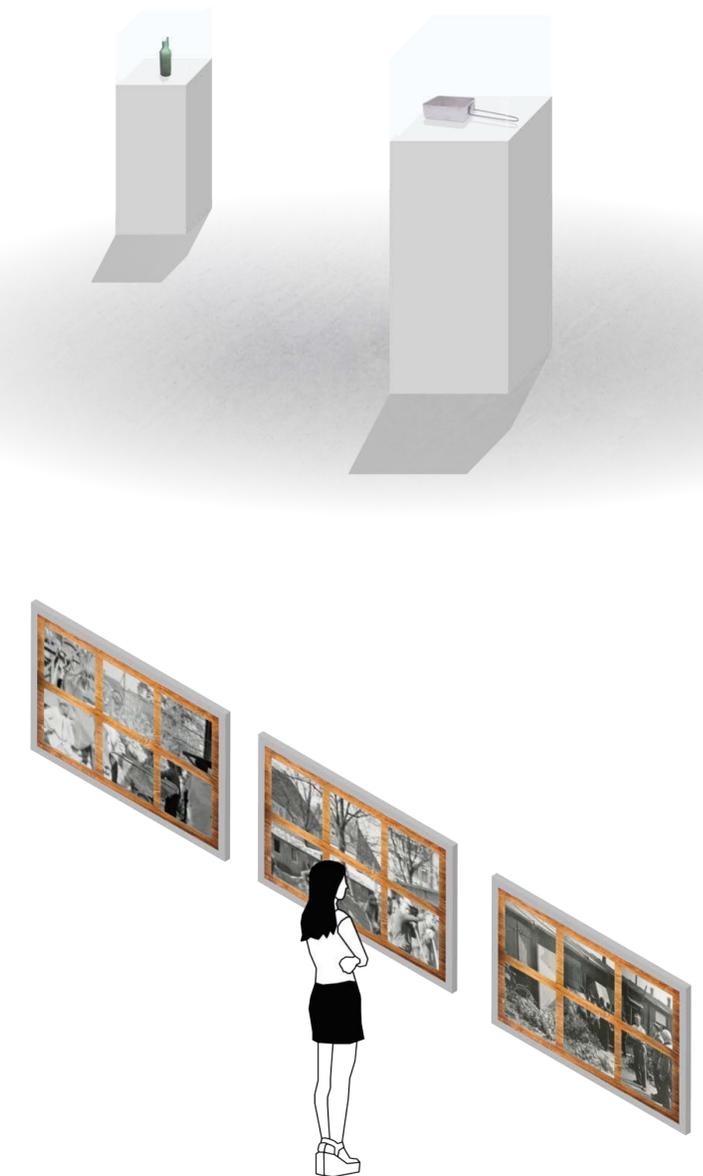
IDEOLOGISCHE UND HISTORISCHE KONTEXTE



VOM LAGER ZUM NETZ



ERINNERUNGSKULTUR



STRUKTUR, WANDEL UND KONITNUITÄT

ARBEITSEINSATZBEREICHE

DIE GRENZEN DES DARSTELLBAREN

GELÄNDE

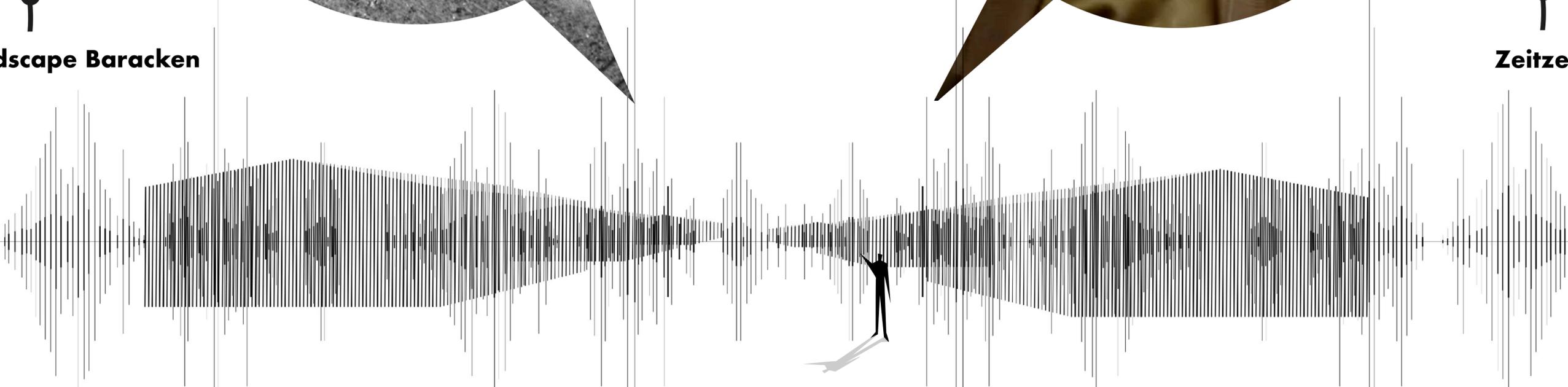
ÜBERLAGERUNG



Soundscape Baracken



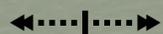
Zeitzeugen



GELÄNDE

VERLORENE OBJEKTE: LAGERBARACKEN

ABGÜSSE



Grigorij Anfimowitsch:

In Jeder Baracke wurden 1000 Gefangene untergebracht. Die Baracken wurden aus Holz gebaut. Der Boden war schlecht zusammengenagelt. Der Wind herrschte im Innenbereich. Man konnte Nachts nur im Sitzen schlafen weil es keine Möglichkeit zum Liegen gab.

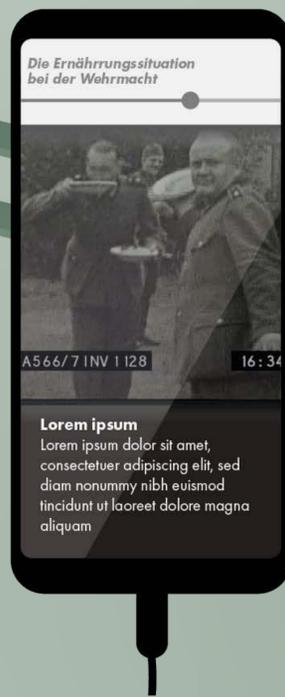
KRIEGSGEFANGENEN
BARACKE
30 BETTEN IN 3 ETAGEN
MAXIMAL BELASTUNG NACH PLAN
80-140 PERSONEN
TATSÄCHLICHE BELASTUNG
400-500 PERSONEN

GELÄNDE

VERLORENE OBJEKTE: LAGERZAUN

APP & AUDIOTOOL

ABGÜSSE



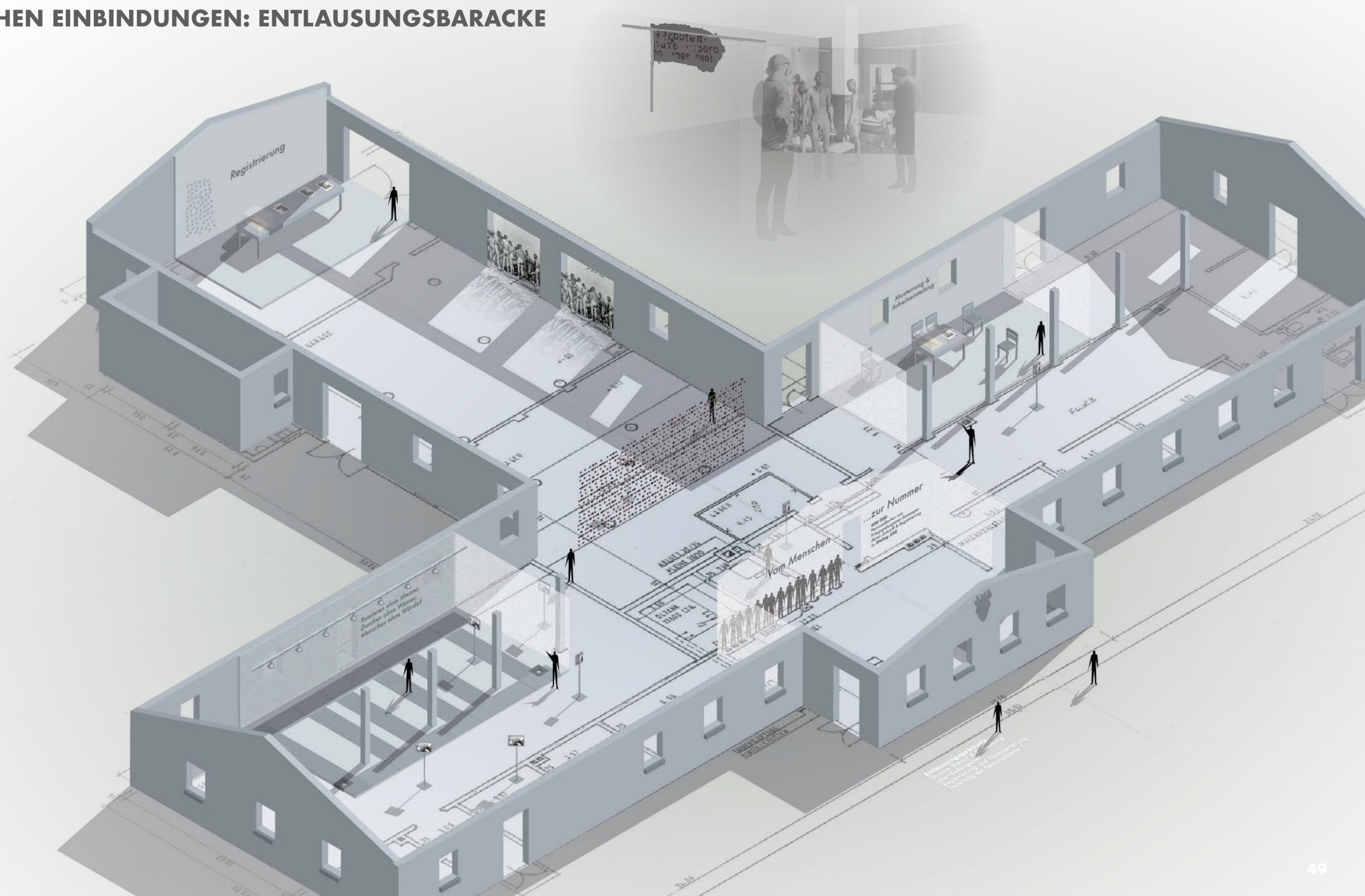
Jakow Trofimowitsch Stepaneko:
 „Außerdem bastelte ich Schmuckkästchen. Ich brachte die Kästchen dem Franz. Er tauschte sie irgendwo gegen zwei Pfund Brot. Franz war ein guter Mensch. Er Für ein Schmuckkästchen brauchte ich zwei Wochen. Anderer Gefangene bastelten auch etwas in der Freizeit. Viele konnten wegen Überbelastung nichts anderes mehr tun.“



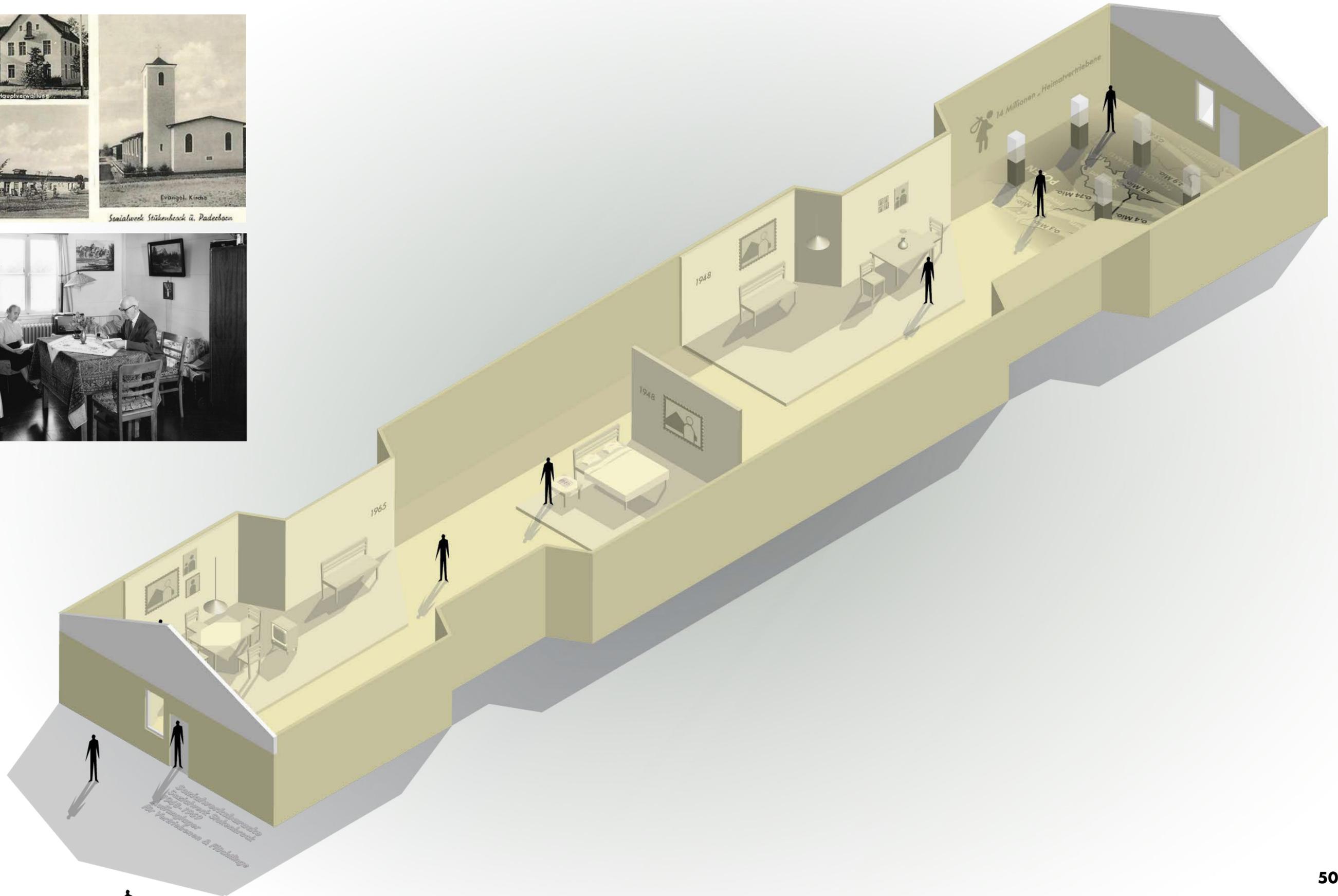
Magret Botschen, Rotkreuz-Schwester:
 „Einmal habe ich versucht, den Gefangenen Butterbrote und Rauchwaren zu reichen. Doch da bin ich sofort von den Wachleuten gewarnt worden. Das könne als Verbrüderung mit dem Feind schwer bestraft werden.“

BESTANDSGEBÄUDE

SZENISCHEN EINBINDUNGEN: ENTLAUSUNGSBARACKE



SOZIALWERKSBARACKE





Neubau

RAUMPROGRAMM

Neubau mit **3.825 qm** Nutzfläche + **Stellplatzfläche** mit ca. 3.200 qm

BESUCHERZENTRUM & AUSSTELLUNG 490 qm + 80 qm
1.400 qm

FORUM
1035 qm

FORSCHUNG
320 qm

VERWALTUNG
500 qm + Technik

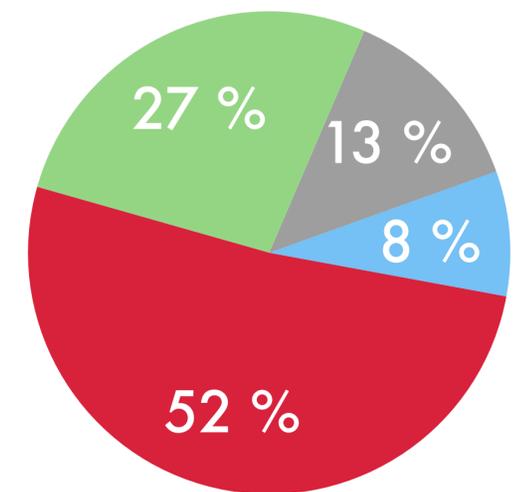


BESUCHERZENTRUM & AUSSTELLUNG 54%

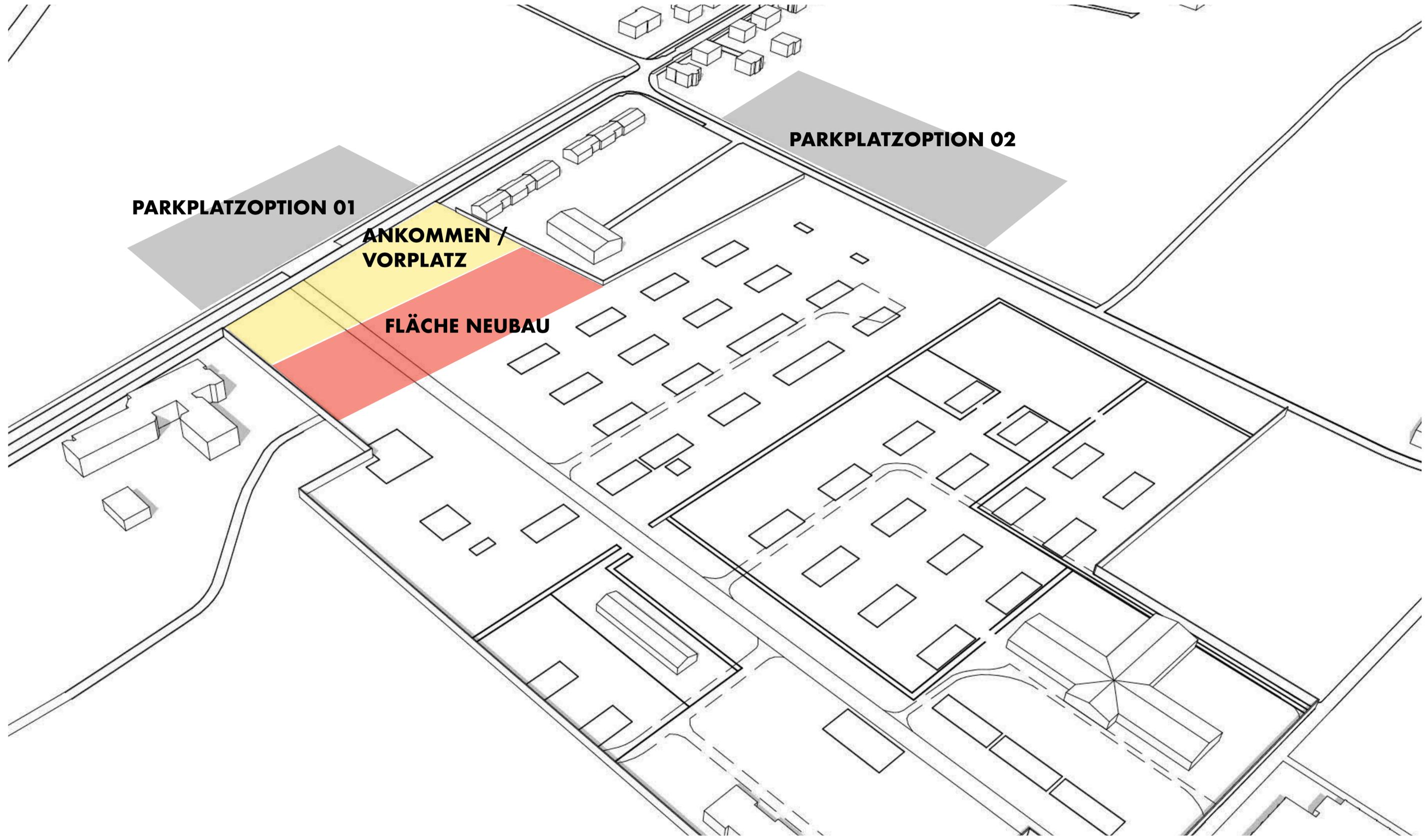
FORUM 24%

FORSCHUNG 9%

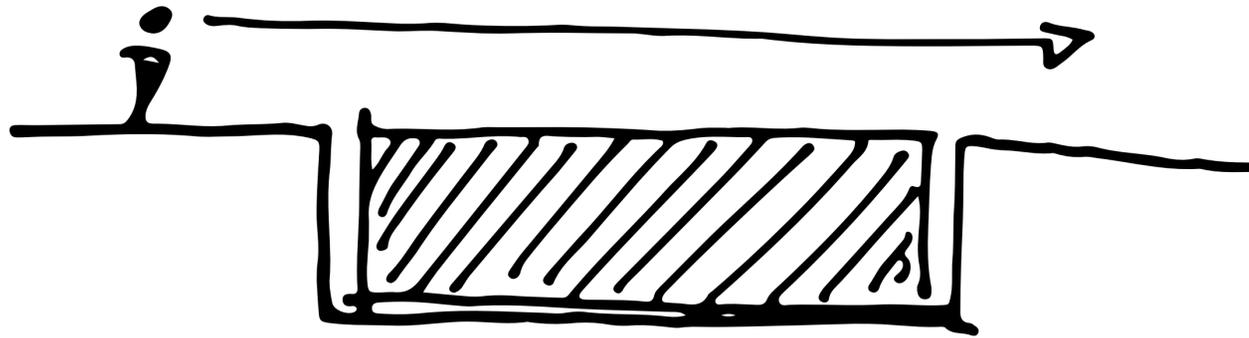
VERWALTUNG 13%



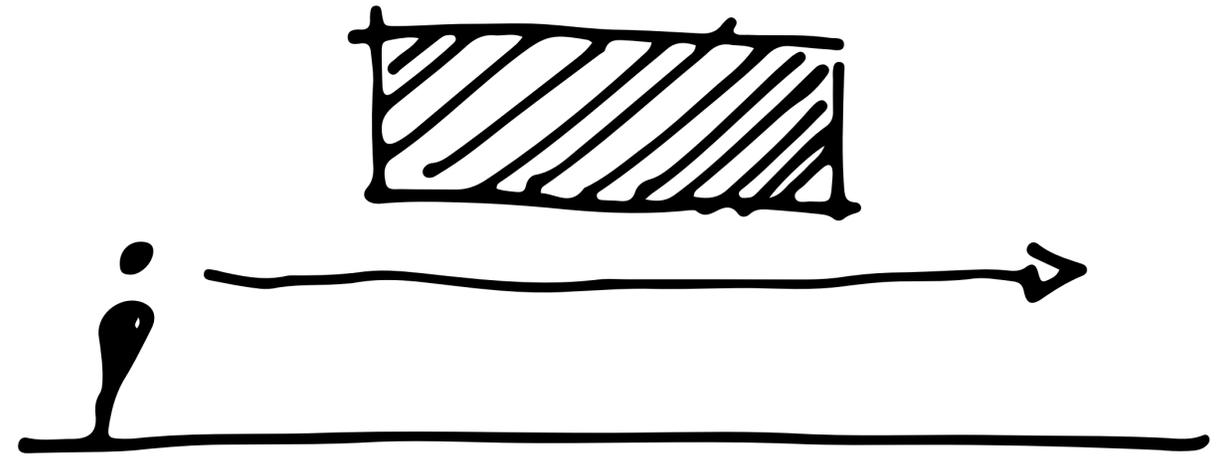
AUSSENRAUM



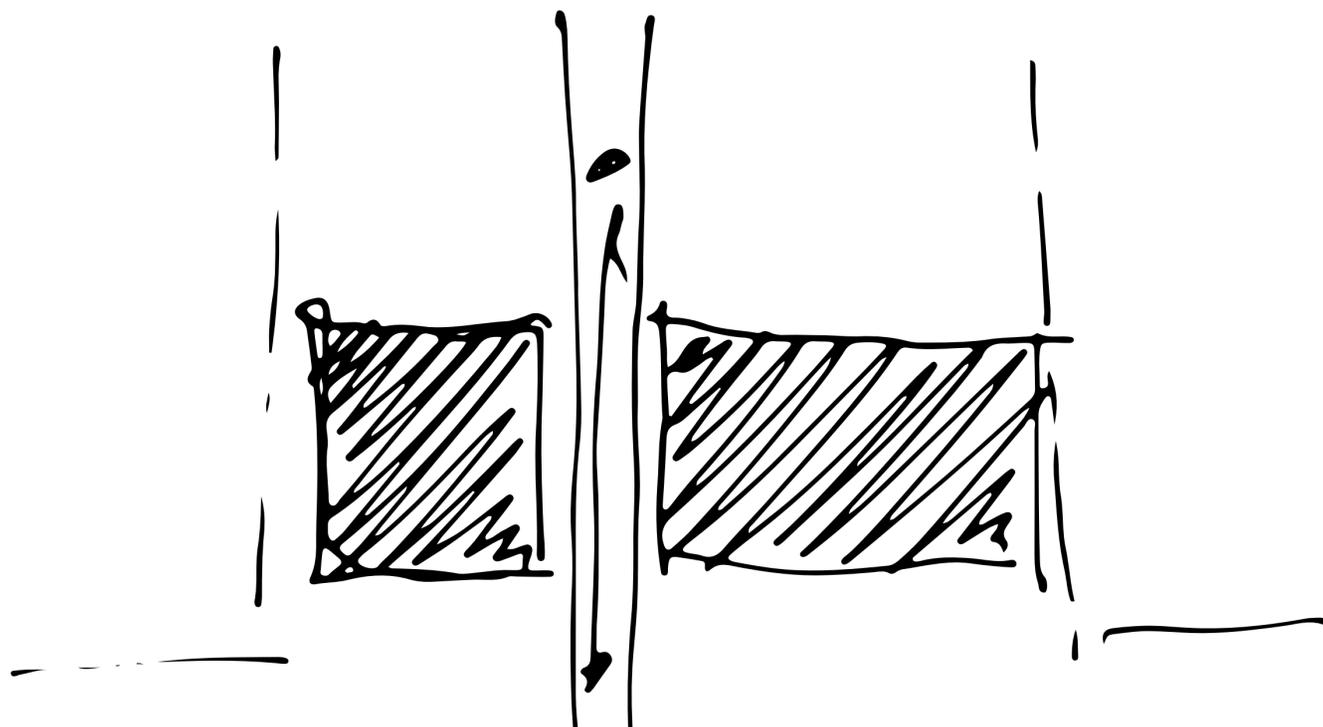
KUBATURSTUDIEN



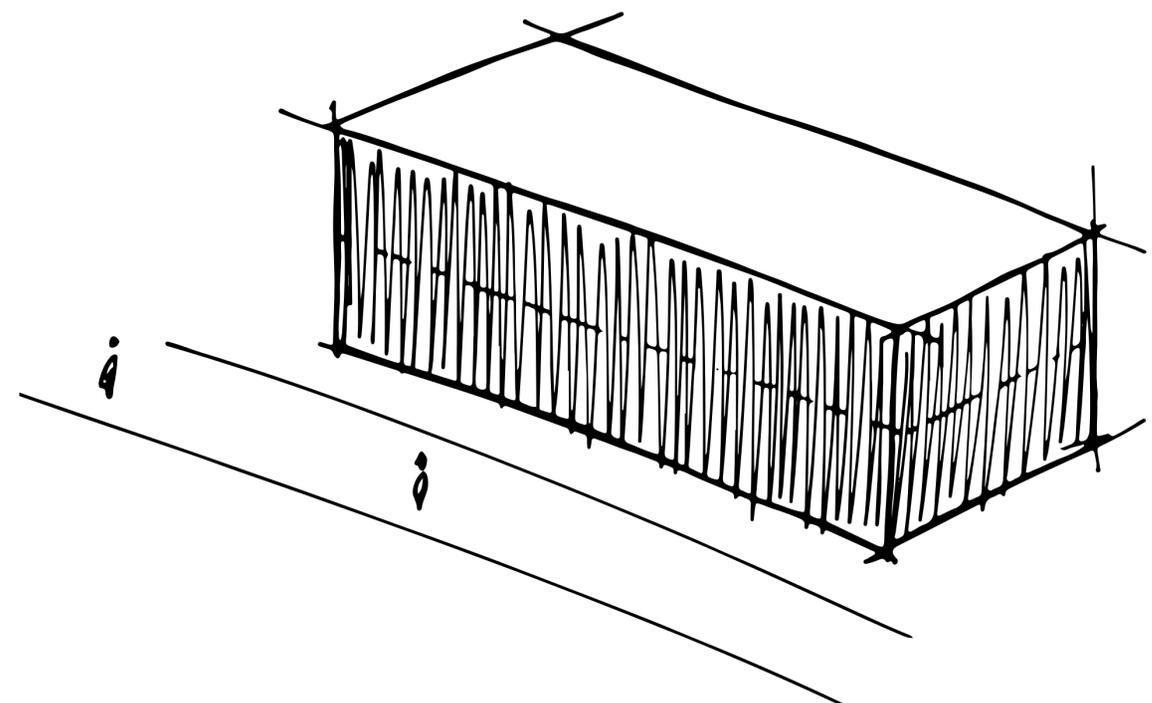
EINTAUCHEN



LOSLÖSEN



DURCHSTOSSEN



VERSCHWINDEN

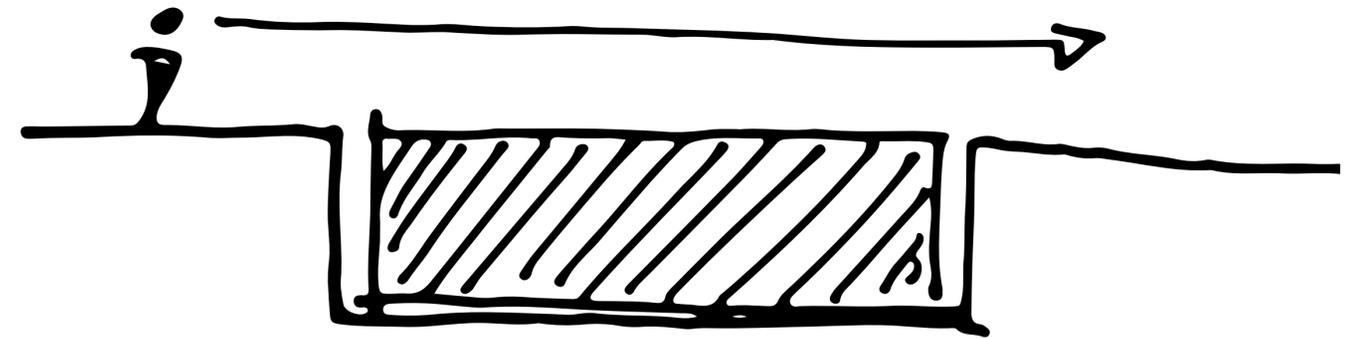
KUBATURSTUDIEN

EINTAUCHEN



Water Temple by Tadao Ando

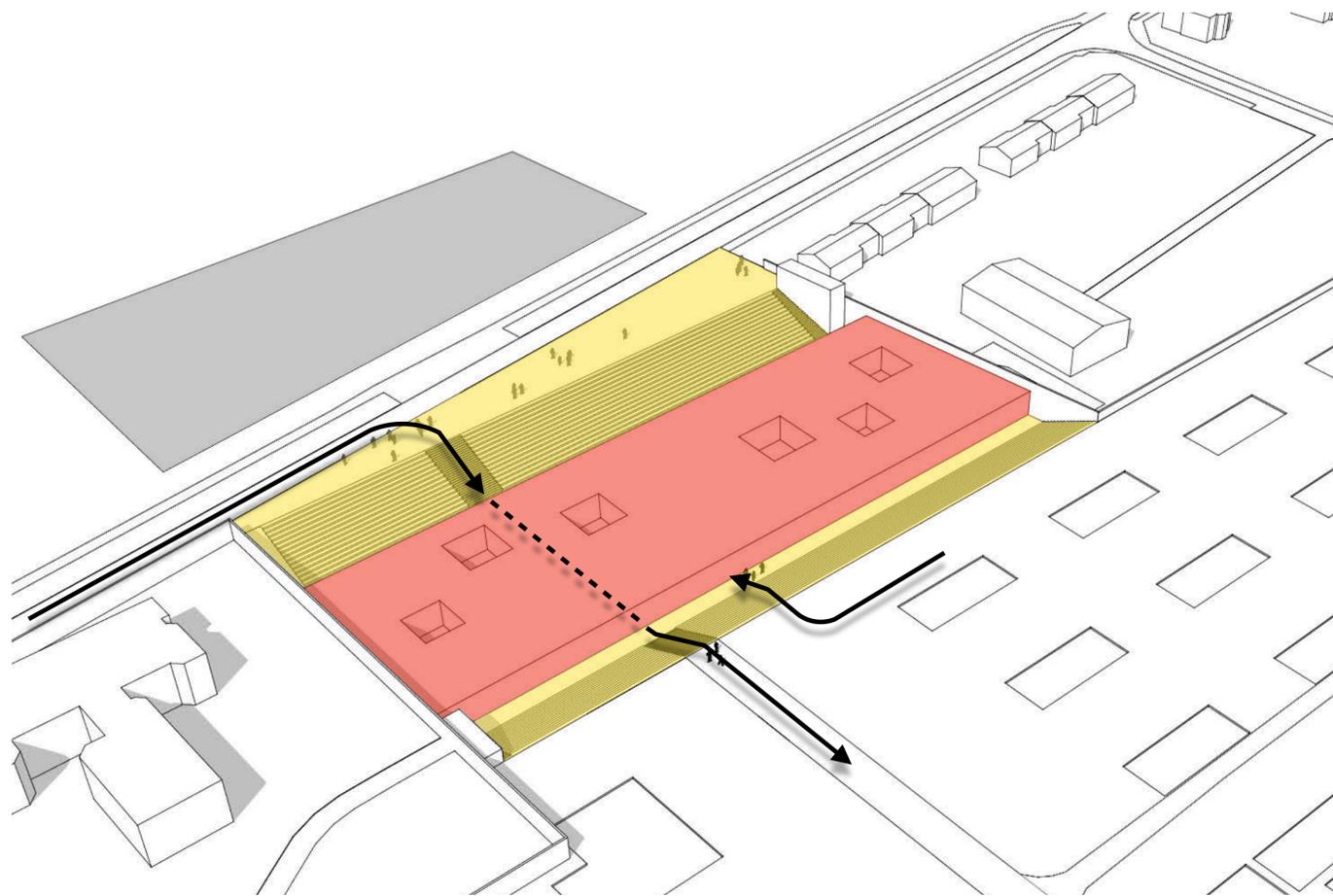
Alles Neue **nimmt sich zurück**, und tritt **visuell nicht in Erscheinung**. Eine Interpretation der Spuren als Abdrücke für das Neue. Der Besucher erlebt den Ort mit direktem Blick auf das ehemalige Lager. Die **Verbindung** zwischen Alltag und Geschichte, zwischen **Aussen und Innen** bleibt allgegenwärtig und ständig spürbar. Ein immersives Erlebnis, das **Eintauchen** in die Thematik wird **als räumliches Erlebnis** umgesetzt und führt den Besucher auf seine ganz eigene Spurensuche.



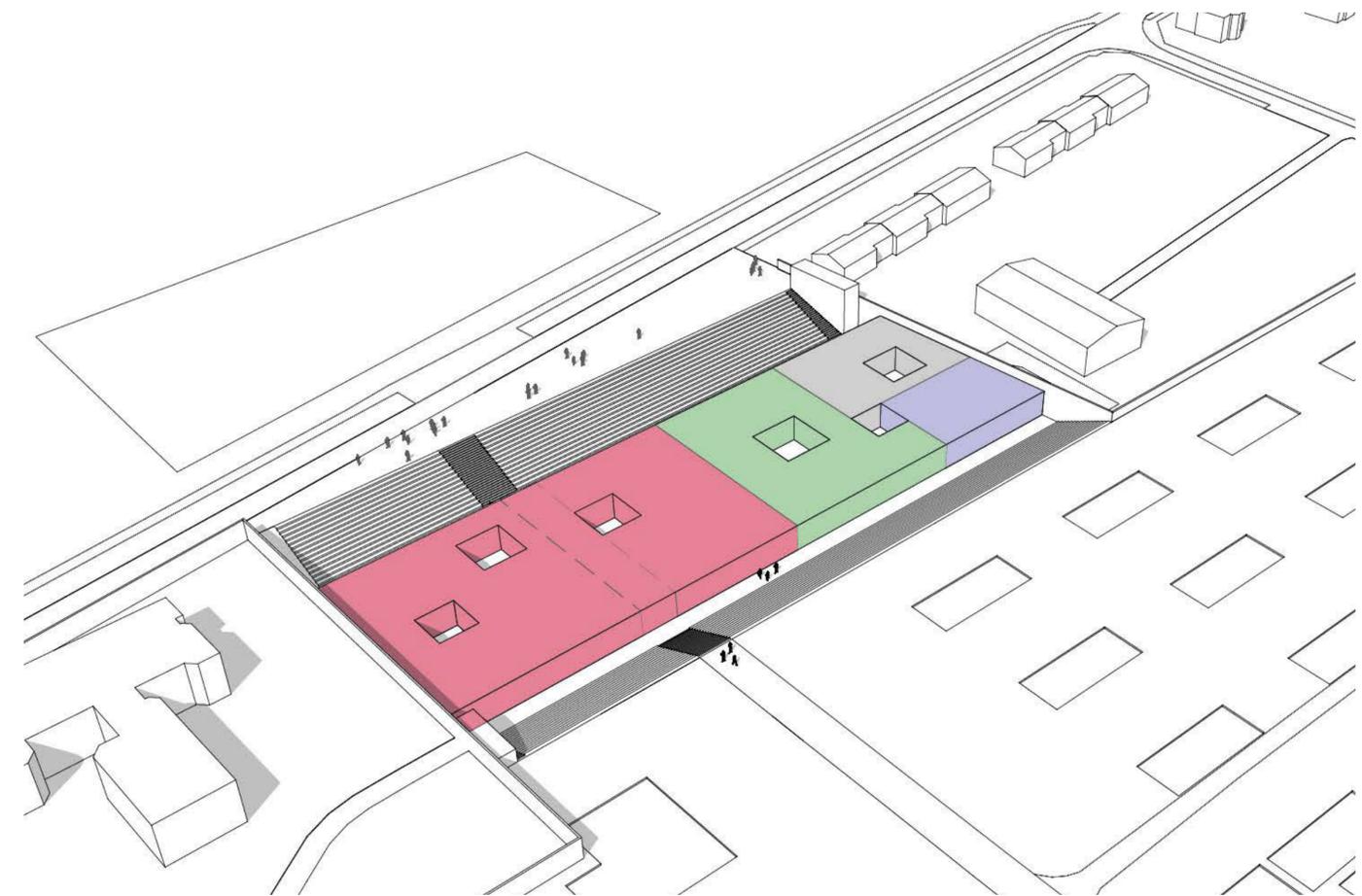
Verbindung zwischen Aussen und Innen
Durchblicke erlauben
Tritt visuell nicht in Erscheinung
Eintauchen als räumliches Erlebnis

KUBATURSTUDIEN

EINTAUCHEN



-  **NEUBAU**
-  **ANKOMMEN /
VORPLATZ**
-  **PARKPLATZ**



-  **BESUCHERZENTRUM /
AUSSTELLUNG**
-  **FORUM**
-  **FORSCHUNG**
-  **VERWALTUNG**

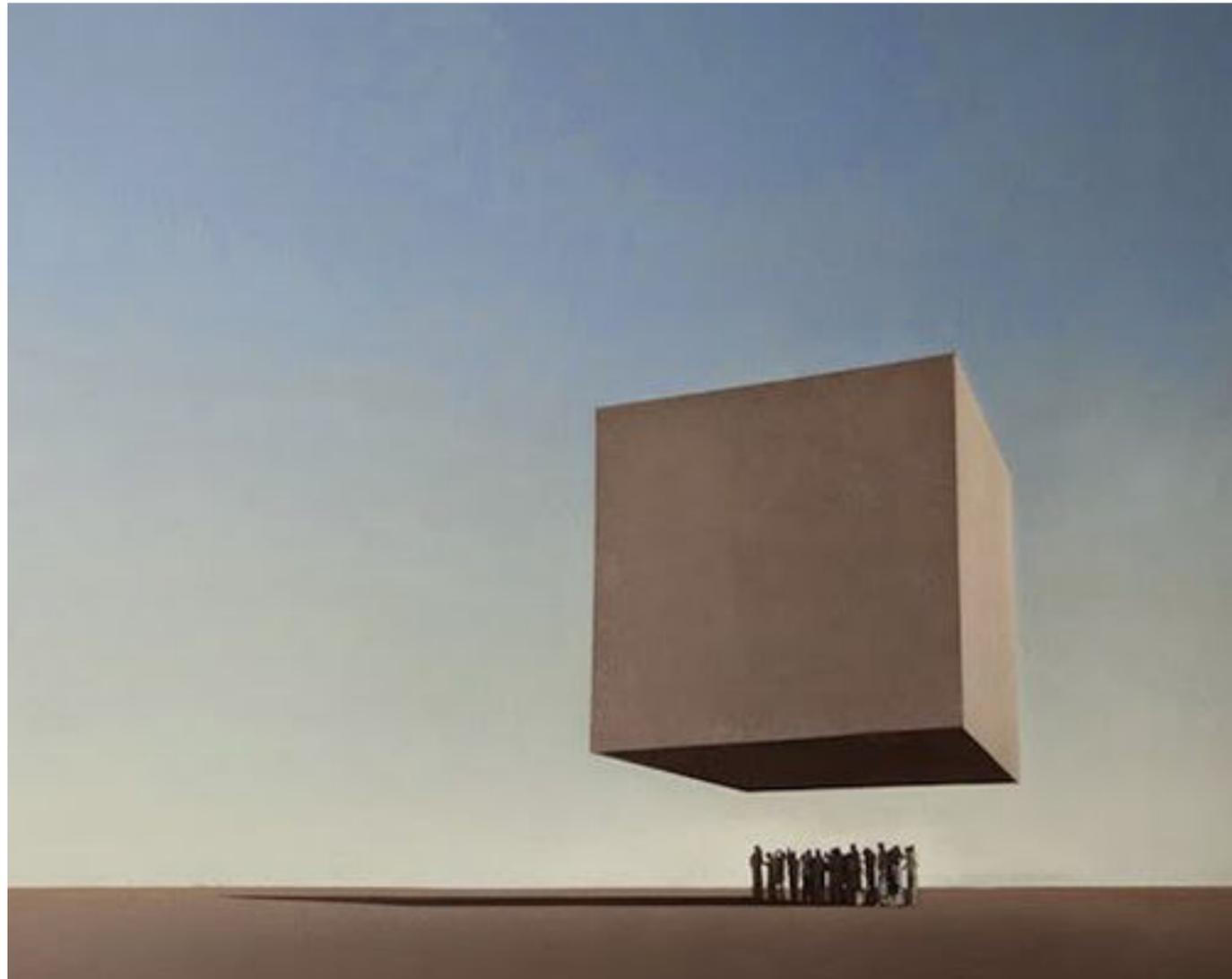
KUBATURSTUDIEN

EINTAUCHEN – DER ZWEITE BLICK



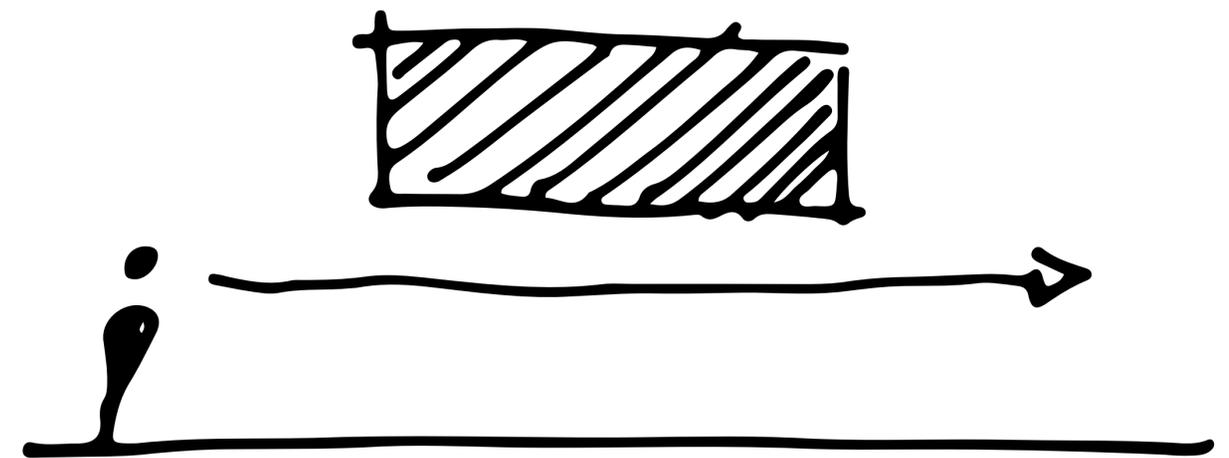
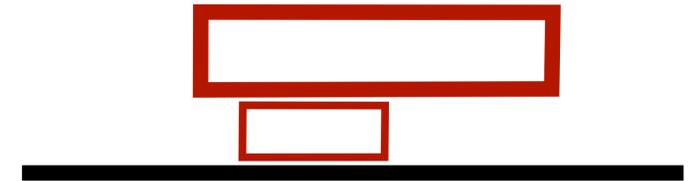
KUBATURSTUDIEN

LOSLÖSEN



© Mehdi Ghadyanloo

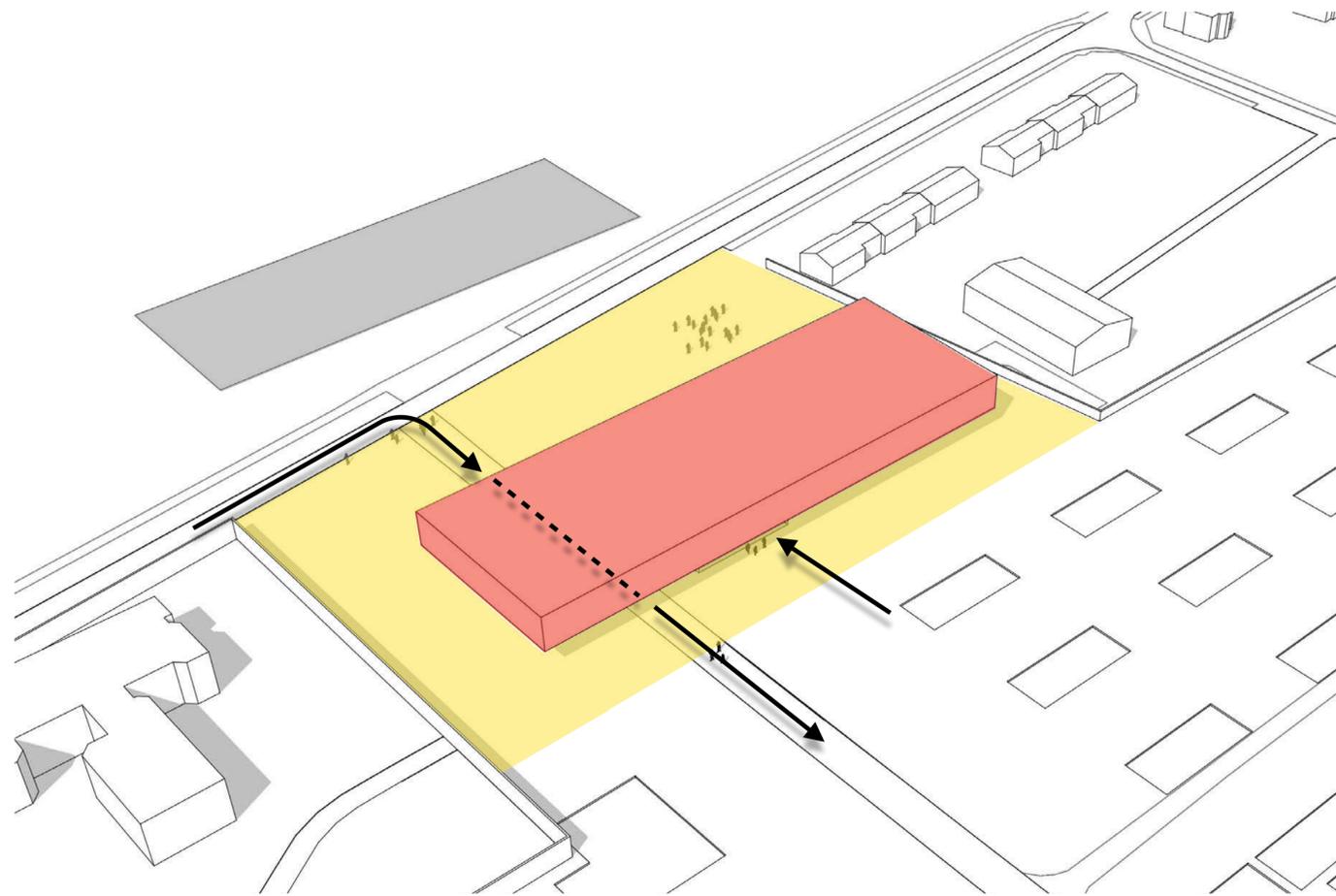
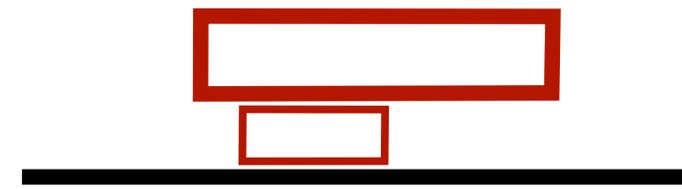
Der Neubau **löst** sich vom **bestehenden Untergrund**, er schützt und inszeniert dadurch die ehemalige Lagerstraße als Zugang. Das Neue löst sich vom Bestand und bildet seine eigene neue Schicht. Der Zugang wird durch **keinen Eingriff gestört** sondern schafft zusätzliche **geschützte** hochwertige **Aufenthaltsflächen**. Durch das Anheben des Baukörpers wird der **Durchblick, die Verbindung** zwischen **Aussen und Innen** gewährt und gleichzeitig bekommt der Besucher im Gebäude selber einen **Überblick** über das Lager.



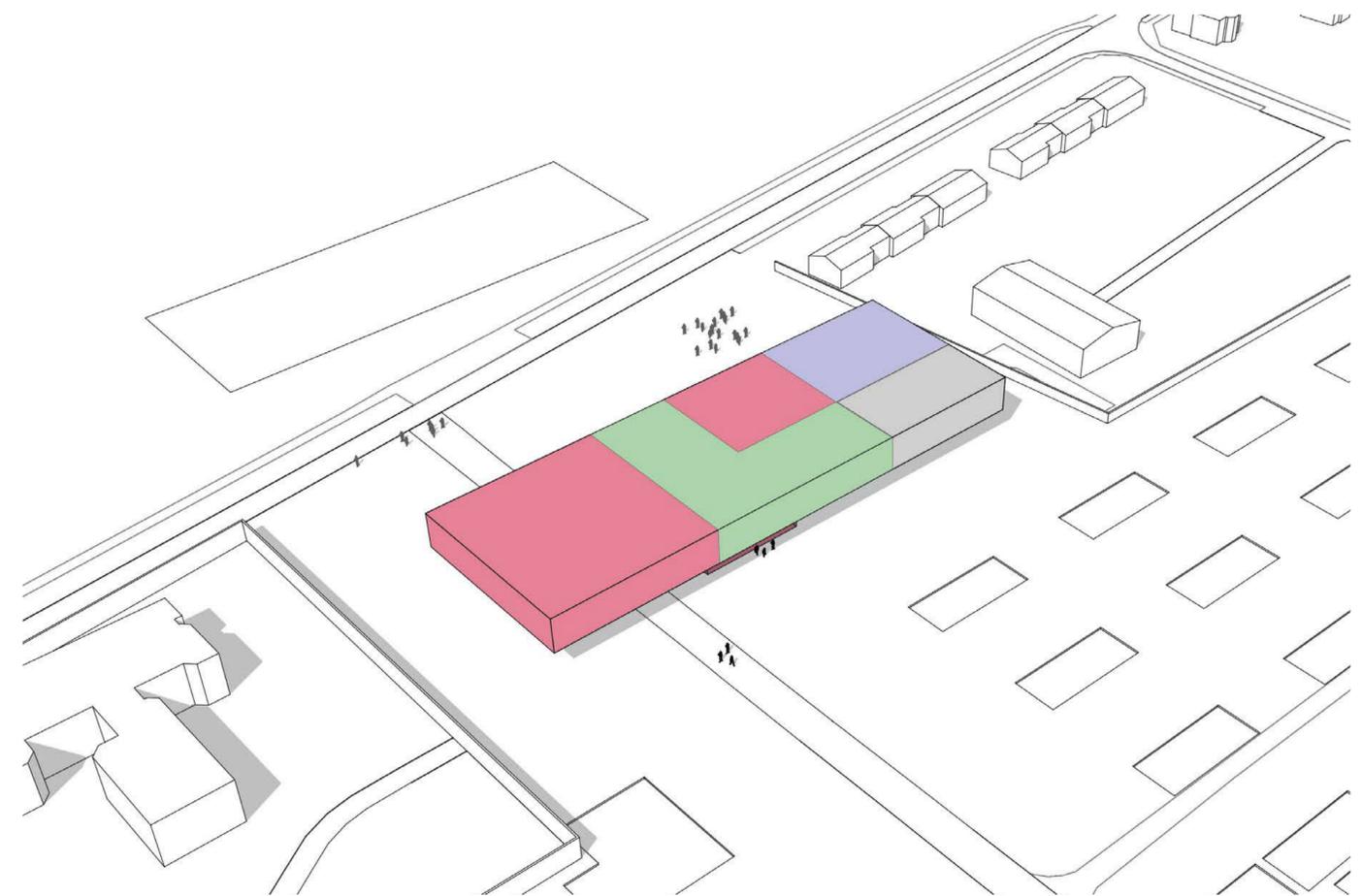
Durchblick gewähren – Überblick schaffen/geben
Loslösen vom Bestand – es entsteht eine neue Zeitschicht
Verbindung zwischen Aussen und Innen

KUBATURSTUDIEN

LOSLÖSEN



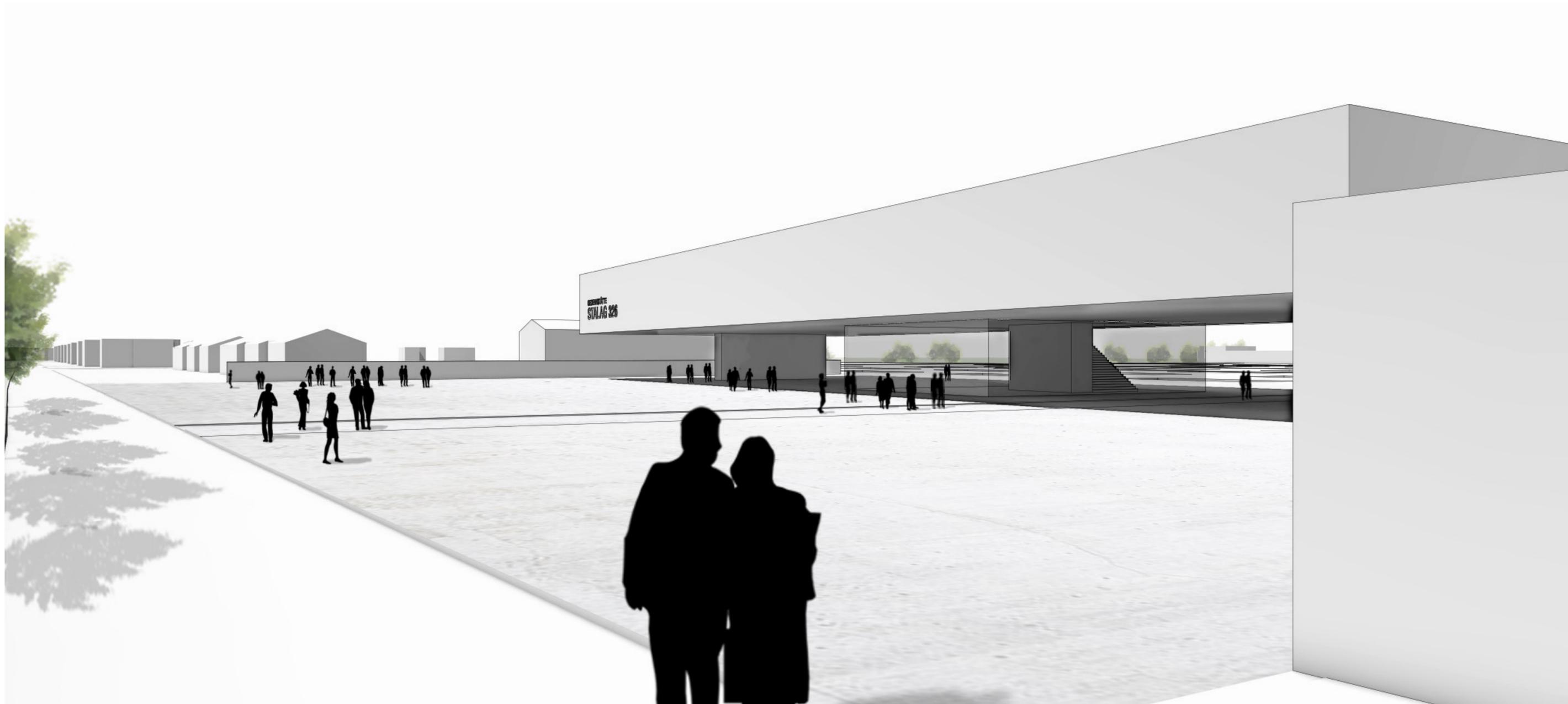
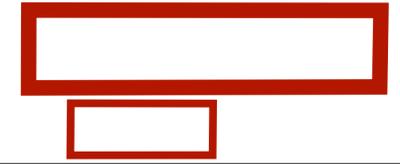
-  **NEUBAU**
-  **ANKOMMEN / VORPLATZ**
-  **PARKPLATZ**



-  **BESUCHERZENTRUM / AUSSTELLUNG**
-  **FORUM**
-  **FORSCHUNG**
-  **VERWALTUNG**

KUBATURSTUDIEN

LOSLÖSEN – DER ZWEITE BLICK



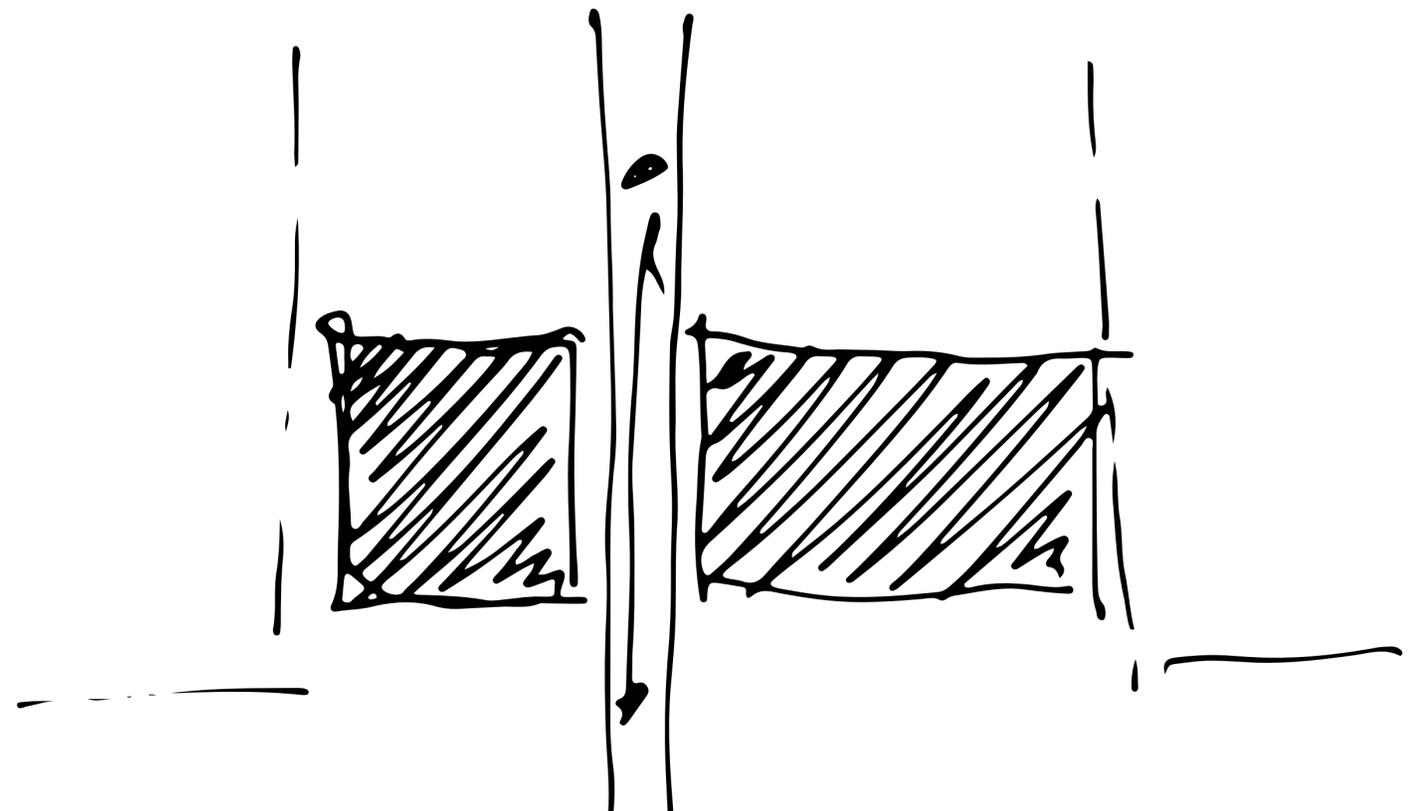
KUBATURSTUDIEN

DURCHSTOSSEN



© arieltecture

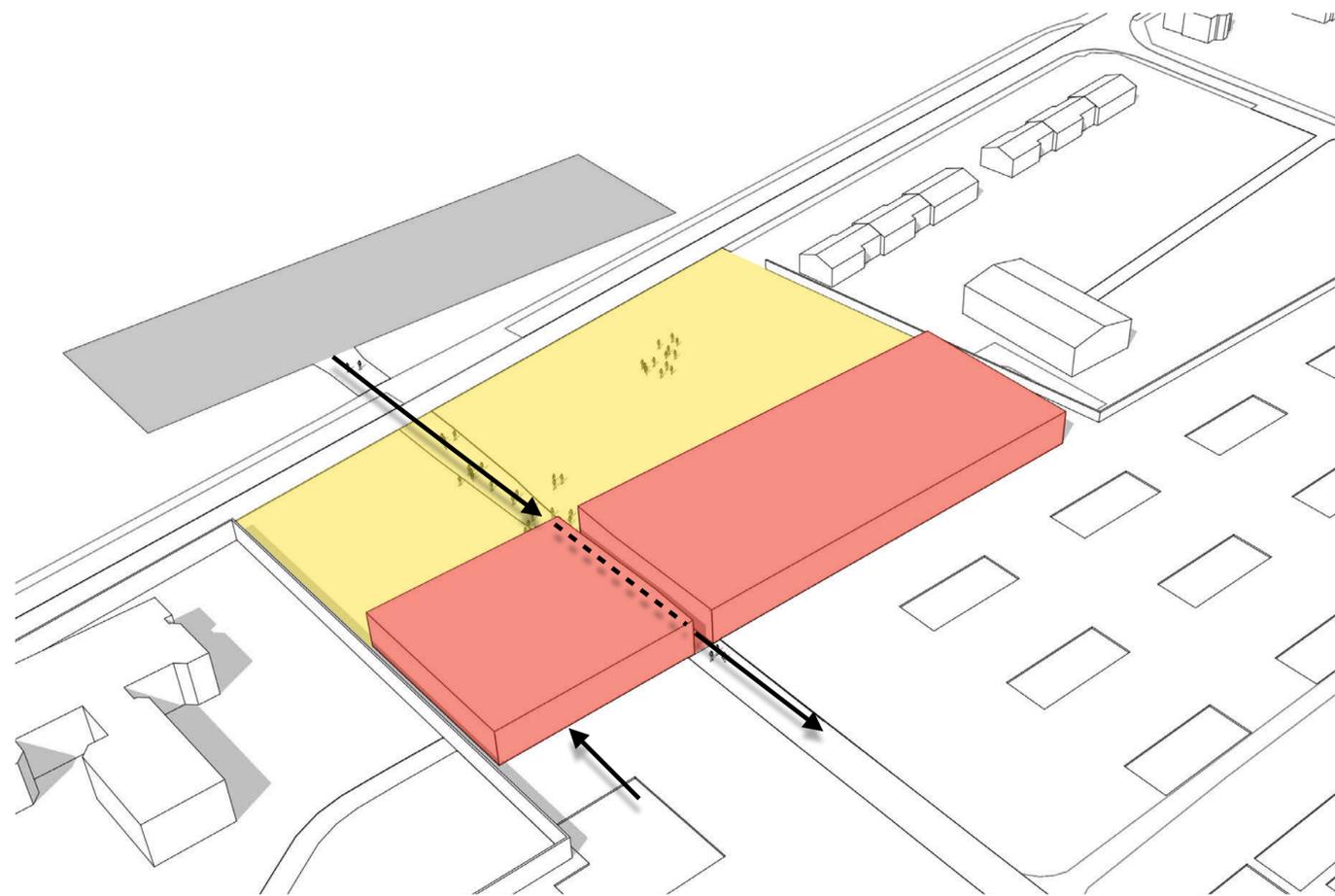
Der Besucher bewegt sich auf eine massive Skulptur, einen Monolith zu. **Kein sichtbarer Eingang** lädt ein, der Weg führt entlang der ehemaligen Lagerstraße. Hier entdeckt der Besucher den Zugang. Die **Inszenierung des Weges als Narrativ**. Das Ankommen, die Unsicherheit und das Entdecken als Bestandteil des Besuchererlebnisses. Ohne Öffnungen erscheint der Baukörper mehr einer **monolithischen Skulptur** einer abstrakten massiven Materialität, der **von der Lagerstrasse durchstossen wird**.



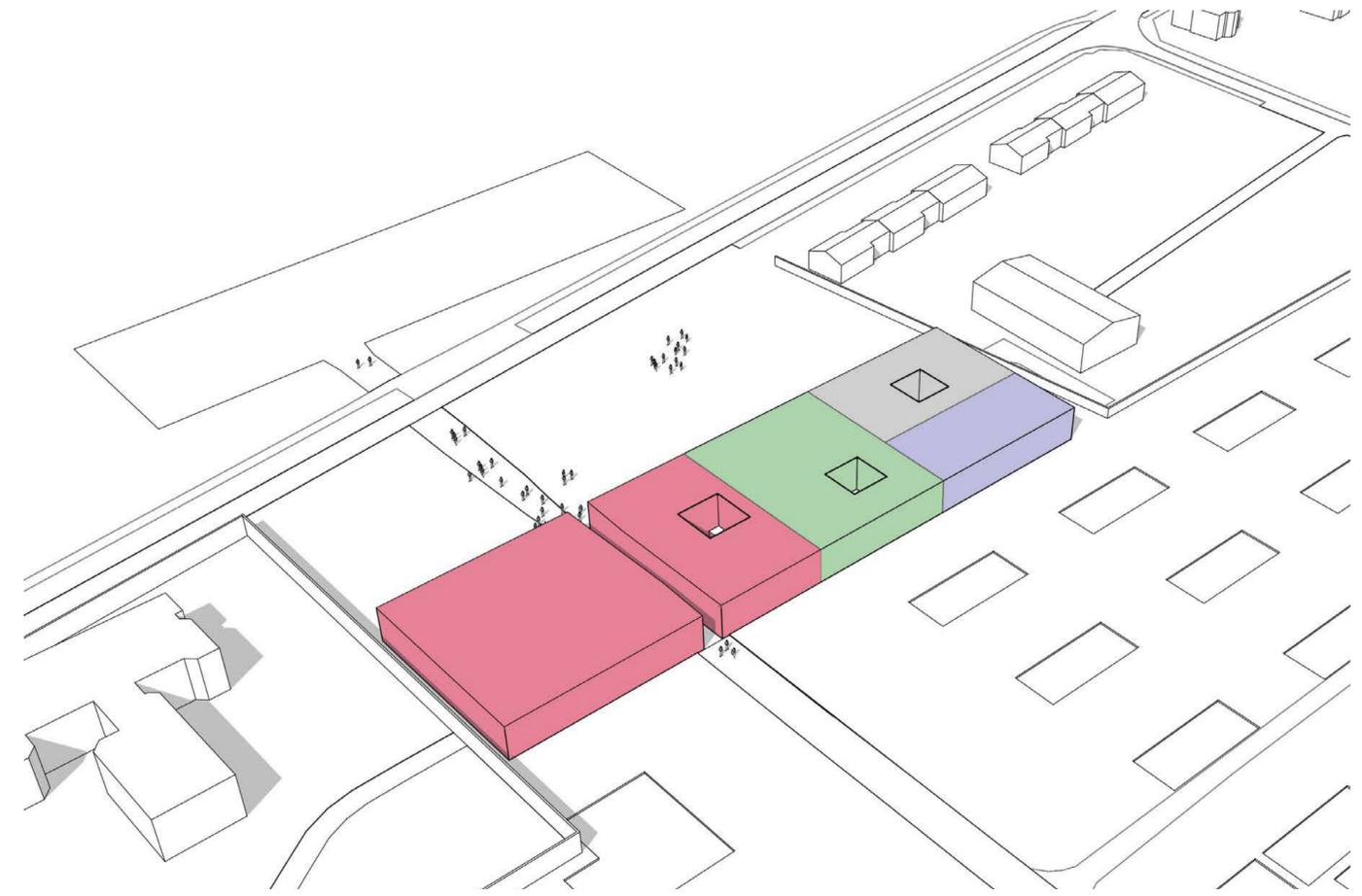
Kein sichtbarer Eingang
Monolith - geschlossenes Volumen
Massiv als Skulptur
Lagerstrasse als Nadelöhr / Durchstoss

KUBATURSTUDIEN

DURCHSTOSSEN



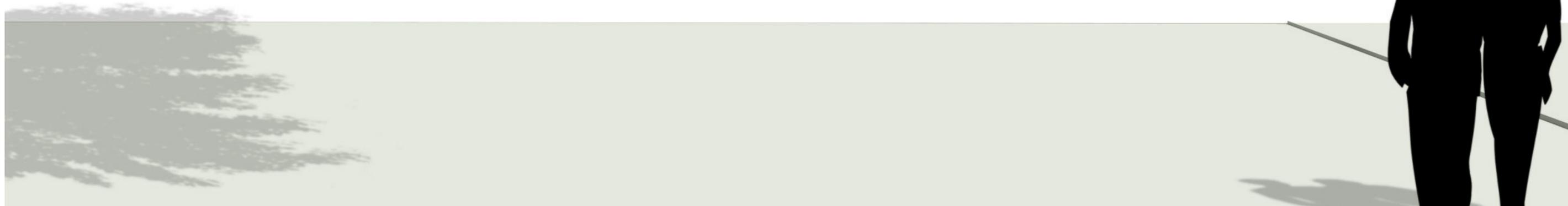
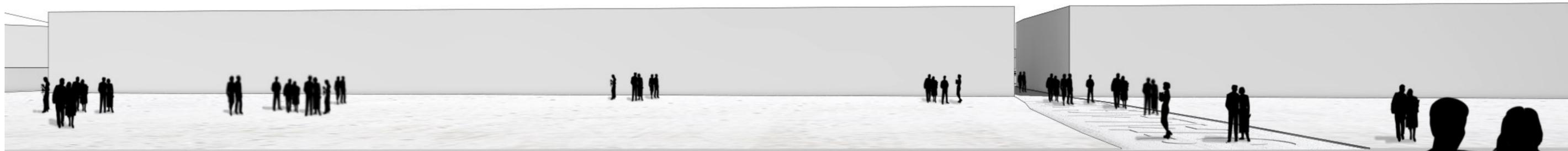
-  **NEUBAU**
-  **ANKOMMEN / VORPLATZ**
-  **PARKPLATZ**



-  **BESUCHERZENTRUM / AUSSTELLUNG**
-  **FORUM**
-  **FORSCHUNG**
-  **VERWALTUNG**

KUBATURSTUDIEN

DURCHSTOSSEN – ANKOMMEN

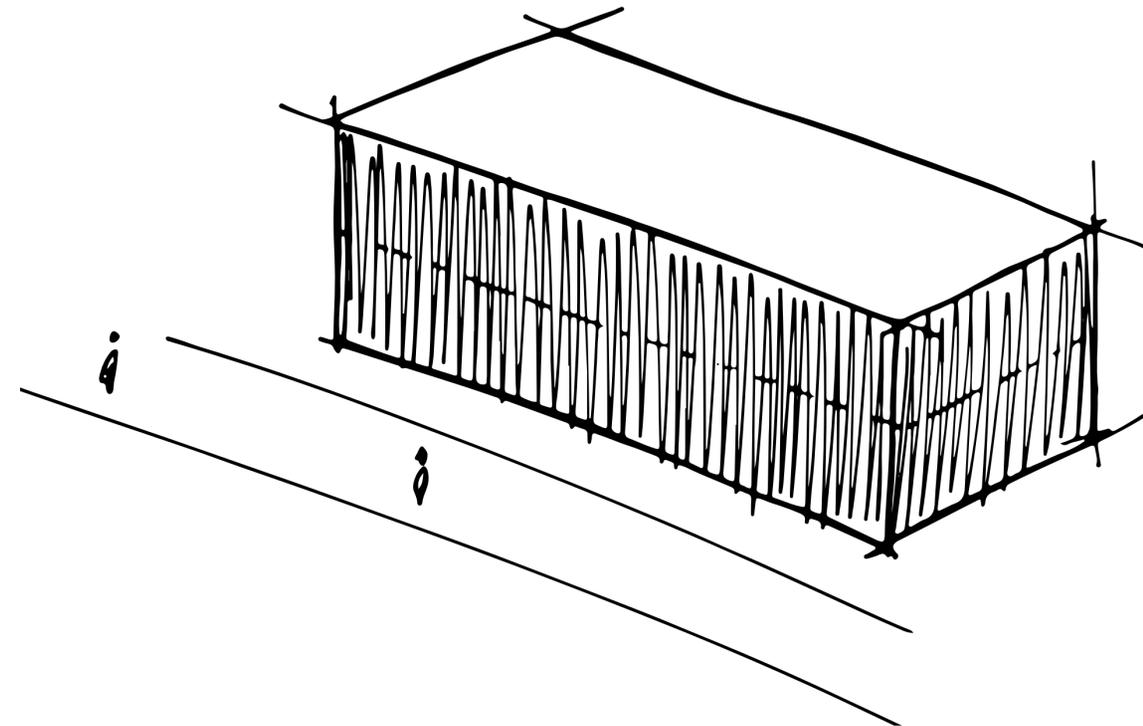


KUBATURSTUDIEN

VERSCHWINDEN



Kapelle in Suzhou von Neri & Hu © Pedro Pegenaute



Das System der Stalags nahm den Menschen ihre **Persönlichkeit**, liess sie **verschwinden**. Diese systematische **Entmenschlichung** spiegelt sich in einem **abstrakten, maßstablosen Baukörper** wieder. Als abstrakte Form steht er wegbegeleitend an der Lagerstraße. Die Abstraktion drückt sich ebenfalls über die **Materialität** aus. Der Inhalt wird nicht preisgegeben, sondern muss eigenständig durch das Betreten erkundet werden.

Anonymität des Systems

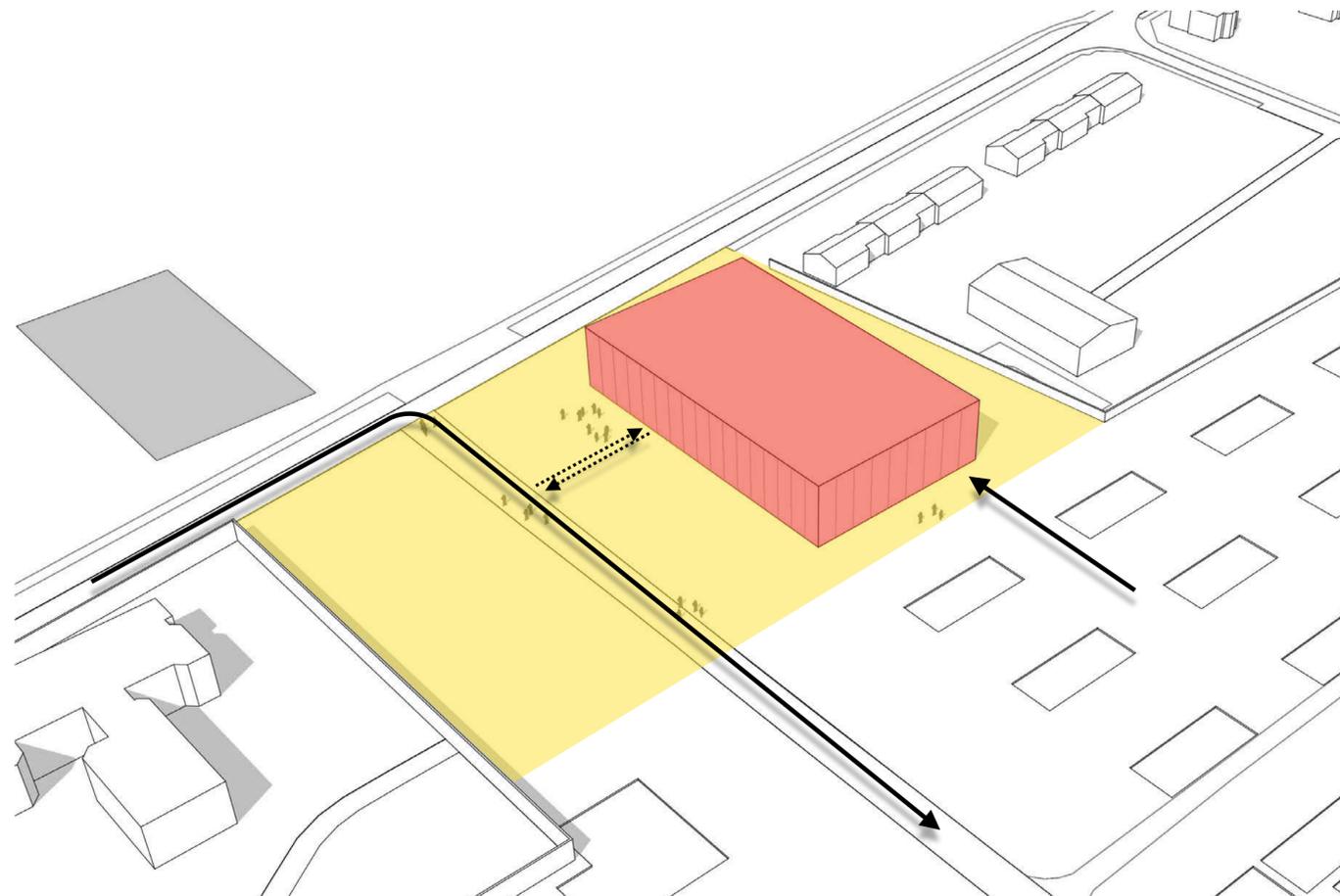
Der Mensch verschwindet und wird zur Nummer

Abstraktion als Freier Körper

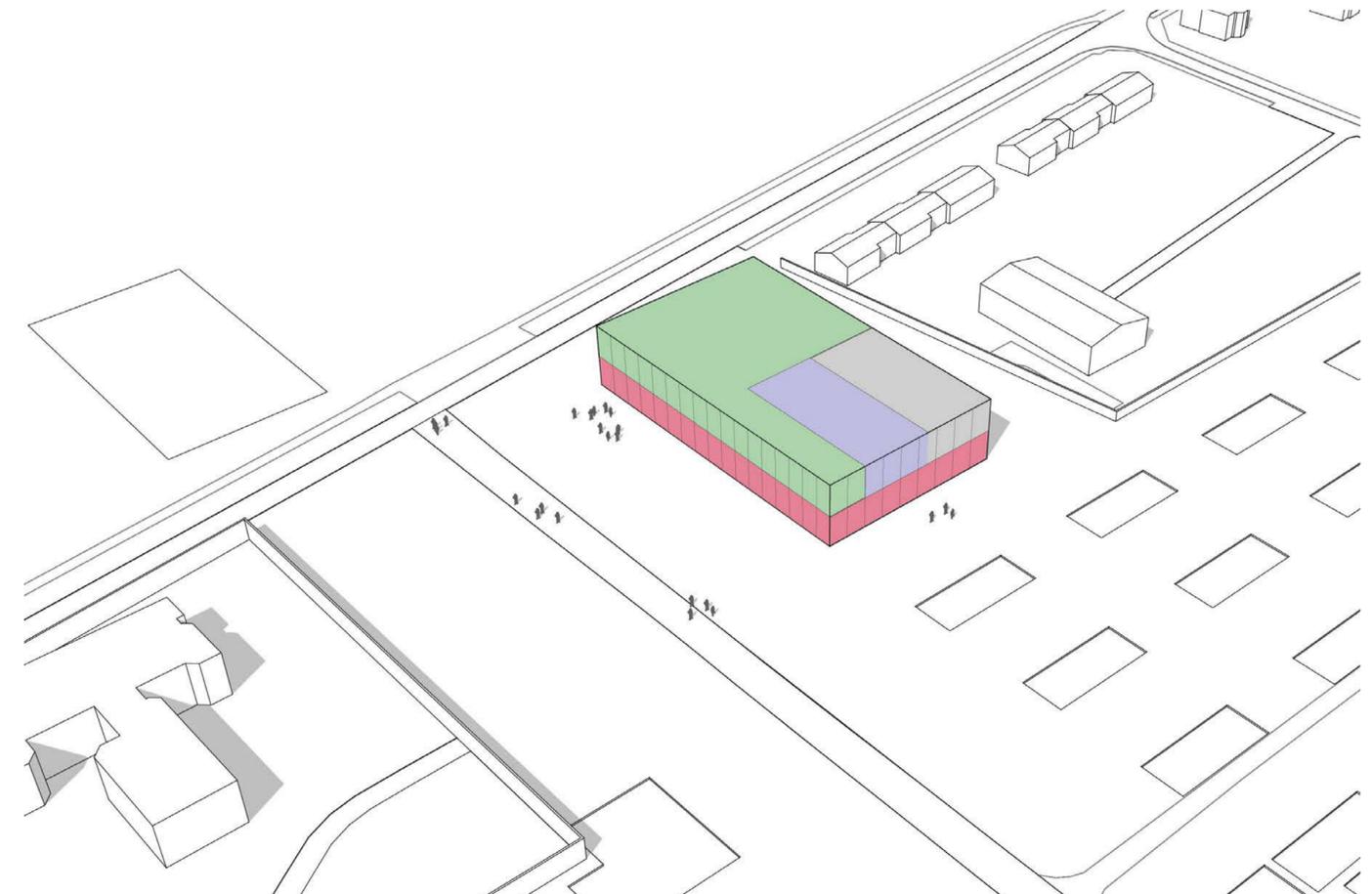
Materialität als Ausdruck der Unpersönlichkeit

KUBATURSTUDIEN

VERSCHWINDEN



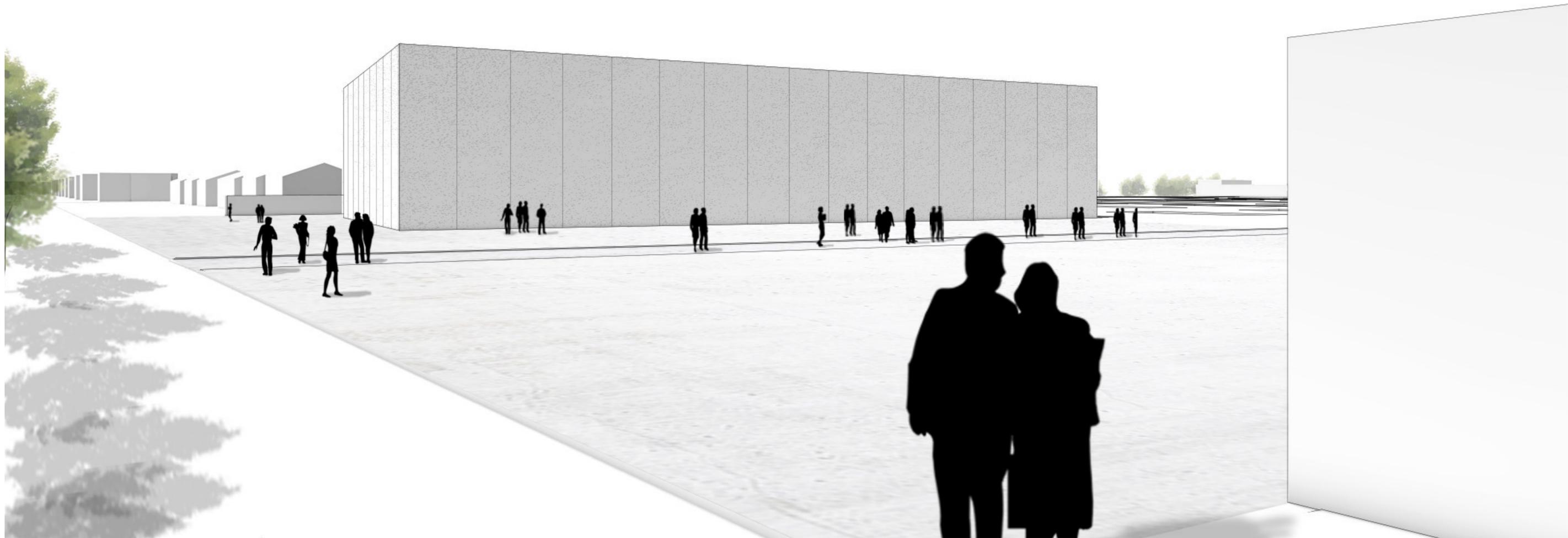
-  **NEUBAU**
-  **ANKOMMEN /
VORPLATZ**
-  **PARKPLATZ**



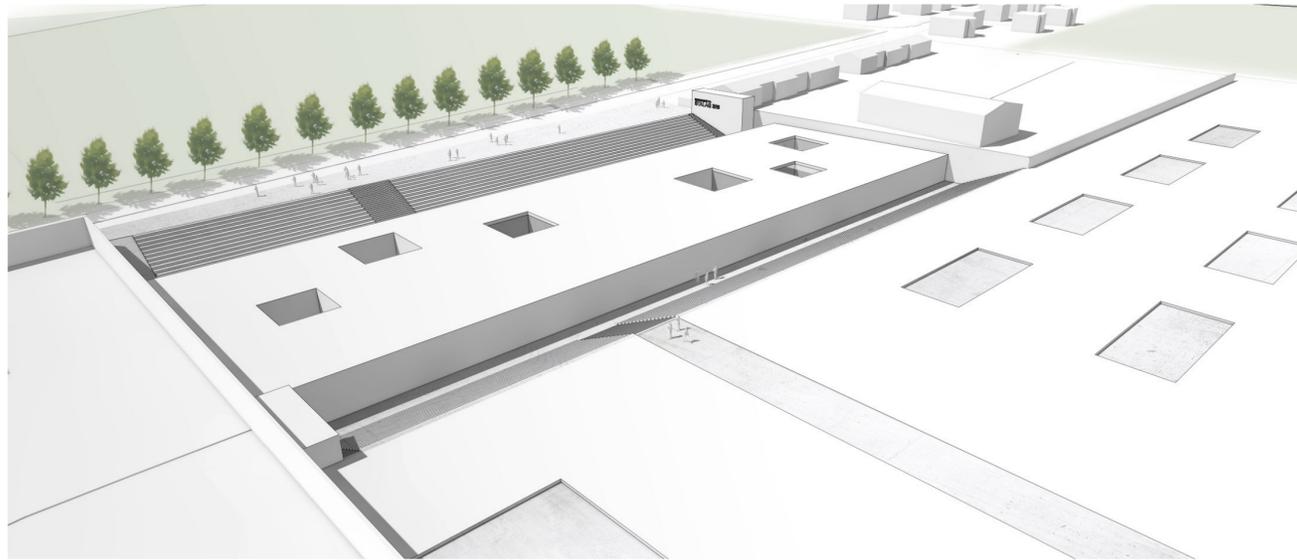
-  **BESUCHERZENTRUM /
AUSSTELLUNG**
-  **FORUM**
-  **FORSCHUNG**
-  **VERWALTUNG**

KUBATURSTUDIEN

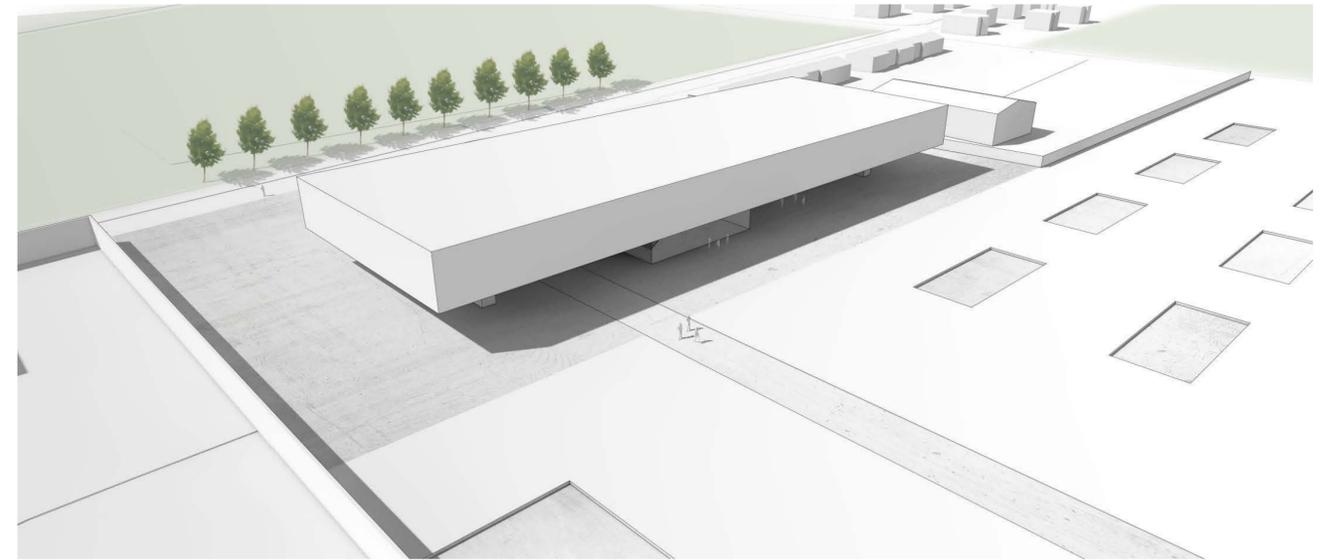
VERSCHWINDEN – DER ZWEITE BLICK



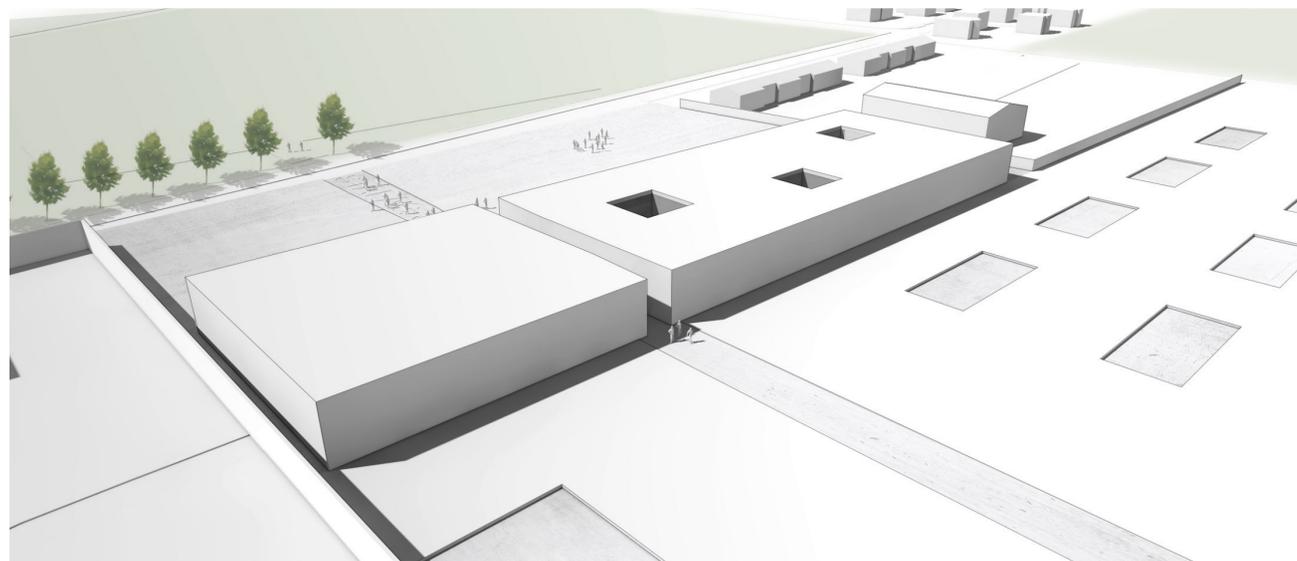
KUBATURSTUDIEN



EINTAUCHEN



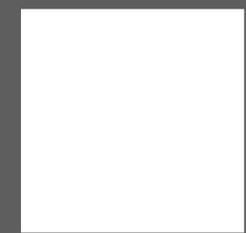
LOSLÖSEN



DURCHSTOSEN



VERSCHWINDEN



Bildungspotentiale - Situatives Lernen

BILDUNGSPOTENZIALE

SITUATIVES LERNEN



HANDLUNGS- UND ENTSCHEIDUNGSSPIELRÄUME

- Lernen in und mit spezifischen Situationen
- Rollen der Akteure, individuelle Interessen, Motivationen und Absichten



„FACE TO FACE“-INTERAKTIONEN

- historische Fälle erfahrbar machen
- Anlass zur Selbstreflexion - „Wie hätte ich gehandelt?“



GEGENWARTSBEZÜGE

- Diskussion einfacher Fragen - „Was wäre heute anders?“

BILDUNGSPOTENZIALE

BILDUNGSANGEBOTE IM ÜBERBLICK



ZUR VOR- / NACHBEREITUNG

Infopaket

Fortbildung

Materialkoffer



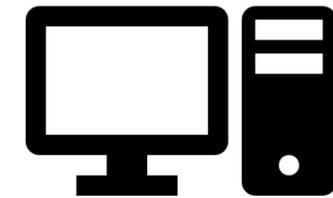
VOR ORT

Führungen

Hörspaziergang /
Audio Walk

Workshops /
Seminare

Workcamps /
internationale Begegnungen



FLANKIERENDE DIGITALE ANGEBOTE

App

Stalag-Netz

BILDUNGSPOTENZIALE



PRAXISBEISPIEL SITUATIVES LERNEN – AUSGESTALTUNG DER BILDUNGSANGEBOTE: ZUR VOR- / NACHBEREITUNG

FORTBILDUNG

- Erarbeitung der Grundprinzipien situativen Lernens am konkreten Beispiel „Tauschhandel“
- Austausch über mögliche Arten der Vermittlung (Rollenspiele, biografisches Erarbeiten, ...)
- Diskussion über die Herstellung eines Bezugs zur Gegenwart: z. B. Rolle und Ausübung der Staatsgewalt, moralischer Zwiespalt



Wallenstein by Remini Protokoll

MATERIALKOFFER

- Bereitstellung eines Koffers mit Nachbildungen der Kunsthandwerke / Spielzeuge sowie Fotos, Interviews und Berichte über Tauschvorgänge und Herstellungsbedingungen
- bei digitaler Nutzung: Materialien und Exponate werden durch Aufnahmen der „Verkaufsstraße“ und bspw. Kinderspielzeug/-zimmer der damaligen Zeit und vertiefenden Informationen überlagert
- Erklär-/Interaktionskarten zu den Exponaten und des Tauschhandels in Delbrück/Ostenland sowie an anderer Stelle
- Gesprächs-/Diskussionsimpulse mit Bezug auf die Gegenwart: Armut, Tauschhandel, Ausgrenzung, Diskriminierung, soziale Verantwortung, Vergleich Lebens-/Arbeitsbedingungen damals vs. heute

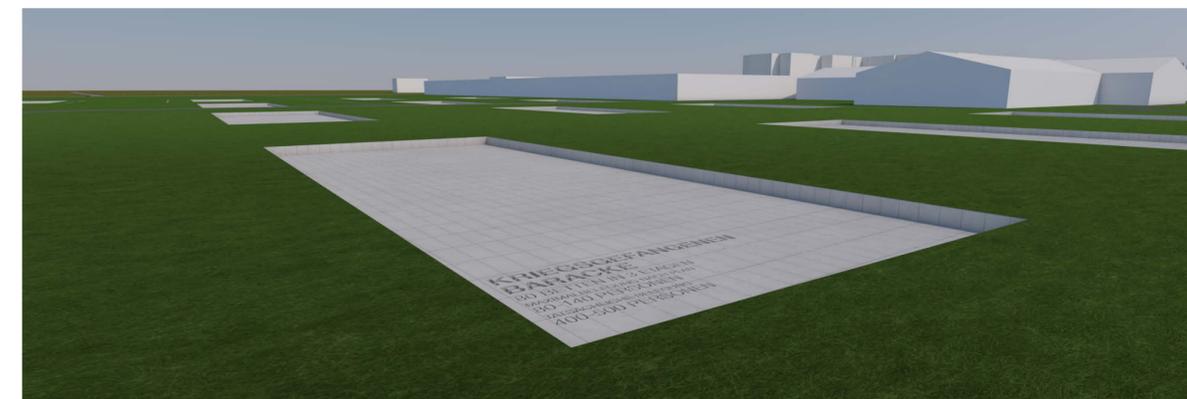
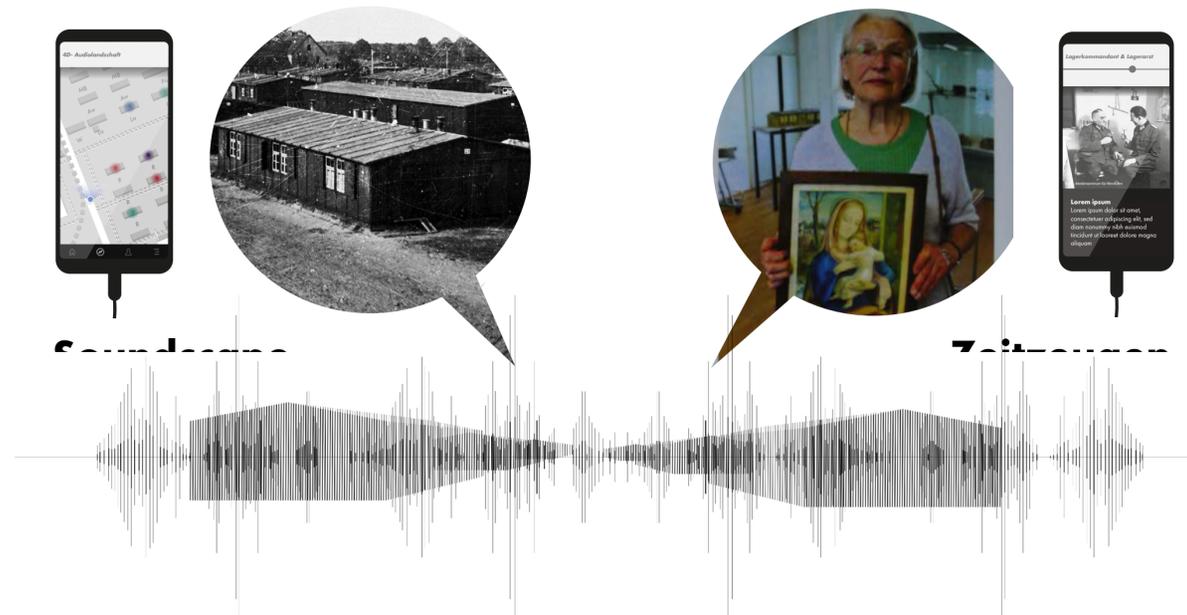


BILDUNGSPOTENZIALE

PRAXISBEISPIEL SITUATIVES LERNEN – AUSGESTALTUNG DER BILDUNGSANGEBOTE: VOR ORT

AUDIO WALK

- Audio Walk führt über das Stalag-Gelände, dabei werden insbesondere die Unterkünfte, Kunsthandwerksbaracken („Löffelwerkstatt“), Arbeitsbedingungen und Verpflegungssituation gezeigt / thematisiert
- Machtgefüge / Rolle(n) und Umgang der KGF untereinander und mit den Deutschen wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet
- Audio Walk führt am Zaun vorbei, dort wird das Setting beschrieben: Frauen, Kinder, Anwohner und KGF schildern ihr Handeln, die Herstellungsbedingungen und Erlebnisse dort (Nacherzählung anhand der vorliegenden Interviews und Berichte)
- Abschluss: verschiedene „Stimmen“ aus unterschiedlichen Zeitepochen(KGF, Anwohner, Wachmann, Flüchtlinge, heutige Besucher, ...), die zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema anregen:
Hat es niemand gesehen oder wollte es niemand sehen?
War das Verhalten von Anwohnern, Wachmännern, KGF (ethisch) vertretbar?
Wie hätte ich gehandelt?



BILDUNGSPOTENZIALE

PRAXISBEISPIEL SITUATIVES LERNEN – AUSGESTALTUNG DER BILDUNGSANGEBOTE: VOR ORT

SEMINARE / WORKSHOPS

- Theaterpädagogischer Workshop:
Die Besucher erarbeiten anhand der Verhörprotokolle, Interviews und Berichte den Ablauf des praktizierten Tauschhandels. Sie definieren Rollen der beteiligten Personen, erörtern deren Handlungsweisen, Intentionen, Ängste und Verhaltensmuster.
Die Tauschszene an der „Verkaufsstraße“ wird nachgespielt.
Verlauf und "Ende" können frei von den Schauspielern entwickelt werden - alternativ können (wie in einer Art Improvisationstheater) gewisse Handlungsweisen / Verläufe zur Umsetzung in den Raum gegeben werden.
→ Eintauchen in die damalige Situation, Auseinandersetzung mit verschiedenen Handlungsoptionen, dem Abwägen von Handeln und möglichen Konsequenzen (Strafsystem), Anregung zur Selbstreflexion



100% Berlin by Remini Protokoll

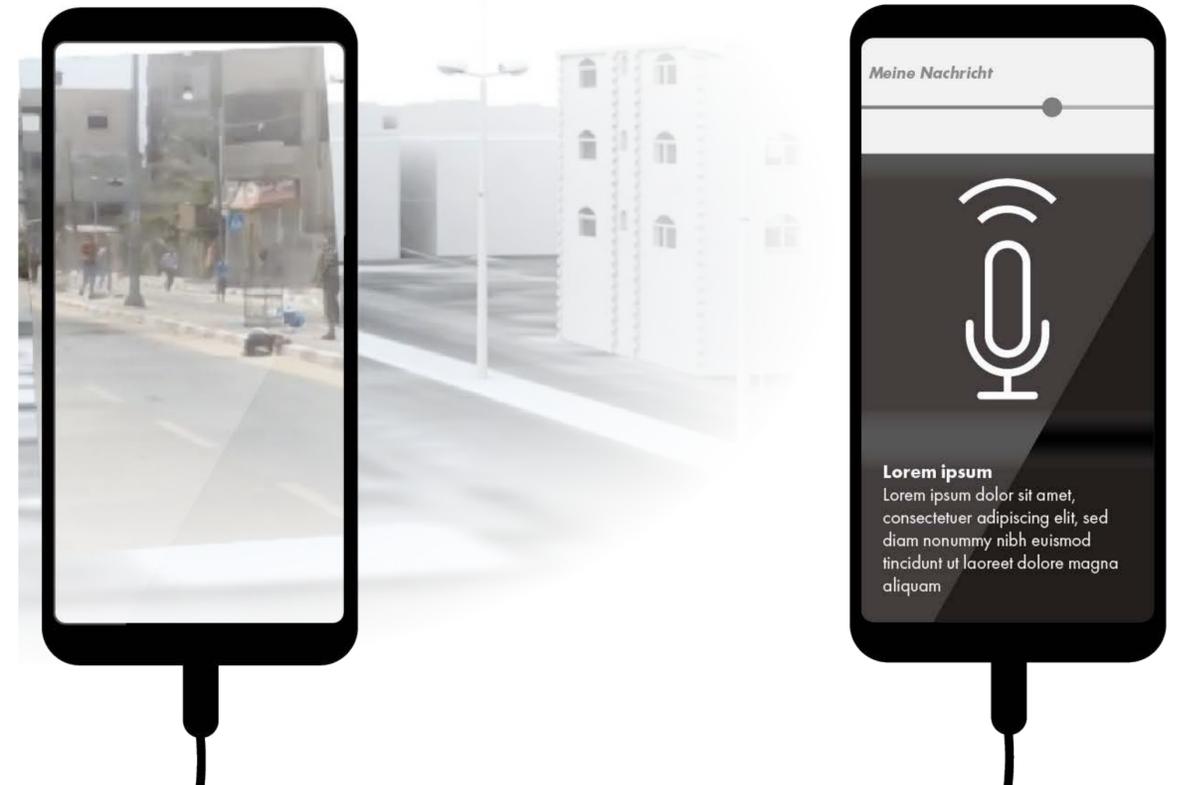
BILDUNGSPOTENZIALE

PRAXISBEISPIEL SITUATIVES LERNEN – AUSGESTALTUNG DER BILDUNGSANGEBOTE: FLANKIERENDE DIGITALE ANGEBOTE



STALAG-NETZ

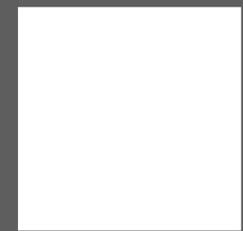
- Verortung des Telegrafengebäudes bzw. des Arbeitskommandos Delbrück/Ostenland auf der digitalen Landkarte
- AR-Tool: User kann sich entlang der „Verkaufsstraße“ bewegen und erleben, wie die KGF Kunsthandwerke zum Tausch angeboten haben, Kinder und Frauen diese gegen Lebensmittel getauscht haben und der Wachmann in unmittelbarer Nähe stand
- User kann durch Filterung (nach Keywords, wie z. B. Delbrück/Ostenland, Tauschhandel, Interaktion Deutsche – KGF) auf thematisch zugeschnittene und aufbereitete Inhalte zurückgreifen und diese herunterladen
- Partizipation: Besucher können weitere Informationen, Kommentare oder Forschungsarbeiten (z. B. zum Thema Tauschhandel, Interaktion der KGF mit den Deutschen) teilen



BILDUNGSPOTENZIALE

INDEX - BILDUNGSKONZEPT

Klett	MINT
1	ZIELE UND GRUNDSÄTZE DER BILDUNGSANGEBOTE
2	VERANKERUNG IM BILDUNGSPLAN
3	BILDUNGSANGEBOTE IM ÜBERBLICK
4	VERBINDUNGEN ZU ANDEREN EINRICHTUNGEN
5	MÖGLICHE EINBINDUNG DES NETZWERKS DES BILDUNGSVERLAGS



Marketing - Potentiale

BESUCHER*INNENPOTENTIALANALYSE

ZIELGRUPPEN

Individualbesucher*innen

Historisch interessierte bzw. politisch engagierte Freizeitbesucher*innen

»Locals« (Schloss Holte-Stukenbrock und Landkreis Gütersloh), Tagestourist*innen aus der Region Ostwestfalen-Lippe (2,1 Mio. Einwohner*innen), Übernachtungsgäste, die in der Destination Teutoburger Wald Urlaub machen (ca. 2,1 Mio. Gästeankünfte pro Jahr)

Angehörige bzw. Hinterbliebene

von Kriegsgefangenen, »Tätern« und »Zuschauern«, Internierten, Heimatvertrieben (Vertriebe und Aussiedler); Stalag 326 und andere Lager

Bildungs-, Forschungs- und Lehrmotivierte Einzelbesucher*innen

Wissenschaftlicher*innen, Dozent*innen und Lehrer*innen, Studierende, Schüler*innen

Gruppenbesucher*innen

Angehörige bzw. Hinterbliebene

Kriegsgefangenen-/ (Vertriebenen-) und Angehörigen- / Hinterbliebenen-organisationen

Bildungseinrichtungen

Schulen (Sekundarstufe I und II), Universitäten und Forschungseinrichtungen, Erwachsenenbildung, LAFP

Prävention und Demokratiebildung

Jugend- und Friedens-/Menschenrechtsorganisationen (nat & internat.), Bundeswehr, Polizei, Sportvereine, Justizvollzugsanstalten

Weitere

Vereine für Geschichte und Erinnerungskultur, Kirchengemeinden, Unternehmen, Rotary- und Lions-Clubs etc.



**Ausblick Marketingstrategie:
Stakeholder-Ansatz**

BESUCHER* INNENPOTENTIALANALYSE

BENCHMARK: BESUCHSZAHLEN (DEUTSCHLAND)

Gedenkstätte	Bundesland	Besucherzahl	Jahr
Gedenkstätte Dachau	Bayern	800.000	2017
Gedenkstätte Sachsenhausen	Brandenburg	700.000	2017
Gedenkstätte Buchenwald	Thüringen	500.000	2018
Gedenkstätte Bergen-Belsen	Niedersachsen	240.000	2018
Gedenkstätte Neuengamme	Hamburg	138.000	2018
Gedenkstätte Ravensbrück	Brandenburg	110.000	2017
Gedenkstätte Flossenbürg	Bayern	90.500	2019
Gedenkstätte Mittelbau-Dora	Thüringen	65.000	2018
Denkort Bunker Valentin	Bremen	30.000	keine Auskunft
Gedenkstätte Esterwegen	Niedersachsen	25.000	2018
Gedenkstätte Hannover-Ahlem	Niedersachsen	15.000	2018
Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein	Sachsen	13.800	2018
Durchschnittswert Besucherzahl		227.275	

Quelle: <https://www.sueddeutsche.de/politik/kz-gedenkstaetten-besucher-holocaust-1.4305186>

Internationaler Ausblick: In der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau wurden 2019 2,3 Mio. Besuche erfasst. Quelle: <https://www.zeit.de/news/2020-01/08/neuer-besucher-rekord-in-auschwitz>

BESUCHER * INNENPOTENTIALANALYSE

POTENZIAL SCHULEN NORDRHEIN-WESTFALEN UND NIEDERSACHSEN

Klassen- / Jahrgangsstufe	Anzahl Schüler *innen Schuljahr 18/19	
	Nordrhein-Westfalen	Niedersachsen
Klassenstufe 1	157 563	69 648
Klassenstufe 2	182 131	74 412
Klassenstufe 3	164 556	72 029
Klassenstufe 4	160 000	71 578
Klassenstufe 5	165 022	73 509
Klassenstufe 6	164 374	74 325
Klassenstufe 7	168 797	77 942
Klassenstufe 8	177 090	79 642
Klassenstufe 9	177 637	80 122
Klassenstufe 10	109 630	72 381
keine Angabe-Sek. I	-	1 650
Jahrgangsstufe 11	22 182	33 068
Jahrgangsstufe 12	19 841	5 959
Jahrgangsstufe 13	16 914	4 296
Einführungsphase E	66 787	-
Qualifizierungsphase Q1	64 172	1 240
Qualifizierungsphase Q2	62 871	26 006
Grundstufe ^{5 6}	6 049	2 286
Mittelstufe ⁵	4 678	3 678
Oberstufe ⁵	4 997	-
Werkstufe ⁵	4 125	2 279
Insgesamt	1 899 416	826 050

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2020

BESUCHER * INNENPOTENTIALANALYSE

SZENARIOBERECHNUNG: BESUCHSAUFKOMMEN UND -VERTEILUNG

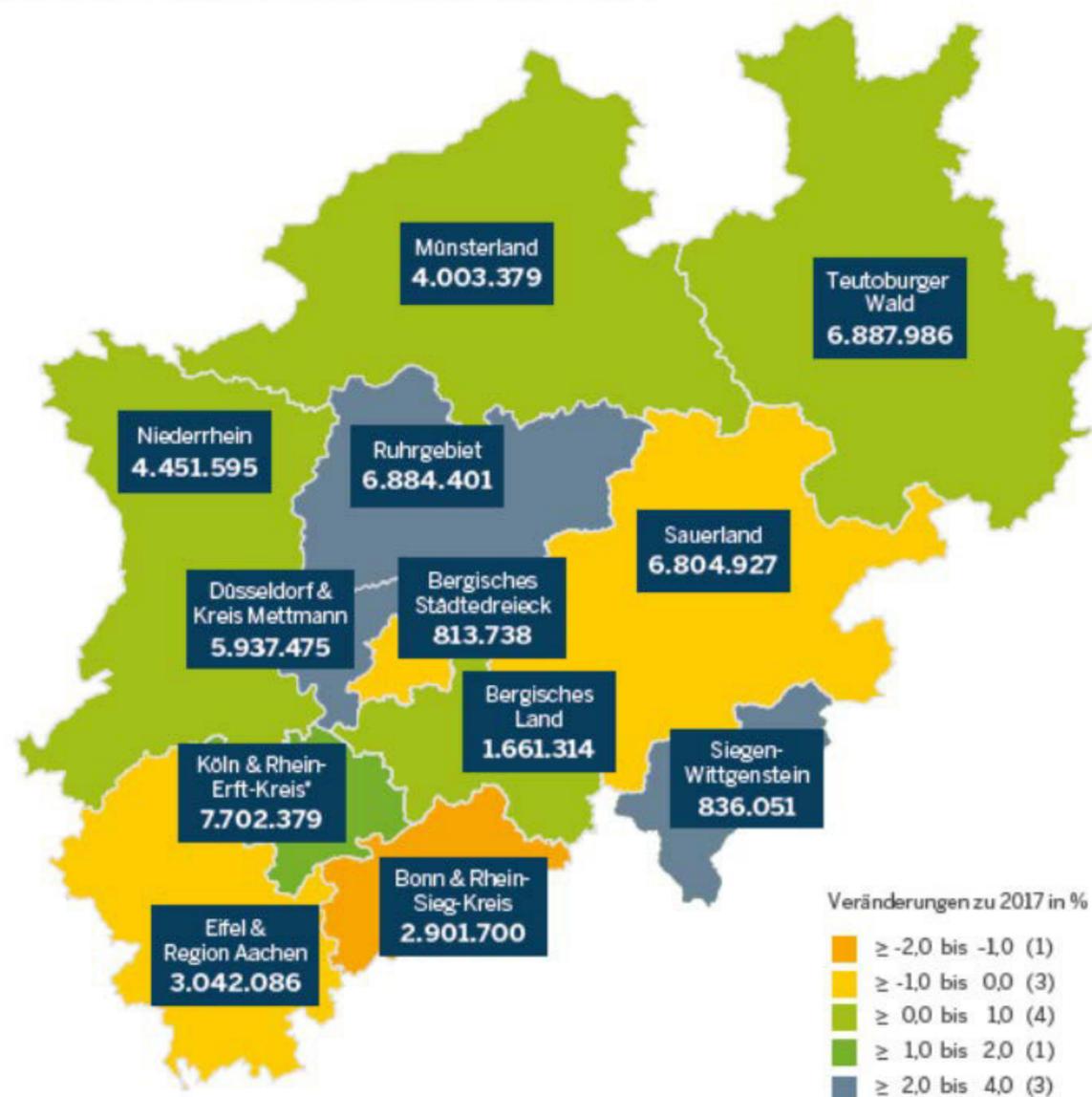
Zielwert 200.000 Besuche pro Jahr	
Schließtage	Montags, 24. bis 26.12., 31.12. und 1.1.
Öffnungstage	ca. 300
Öffnungszeiten	April bis September 10 bis 18 Uhr
	Oktober bis März 10 bis 17 Uhr
Ø Anteil Gruppenbesuche	50 Prozent
Ø Gruppenstärke	20
Ø Aufenthaltsdauer Gruppe in Stunden	4
Ø Besuche pro Tag	660
Ø Besuche pro Monat	16.667

Bei der Szenarioberechnung ebenfalls zu berücksichtigen sind Schwankungen durch Schul- und Ferienzeiten, touristische Saisonverläufe und Jahreszeiten bzw. Öffnungszeiten.

TOURISTISCHE KONTEXTE

DESTINATION TEUTOBURGER WALD

Übernachtungen in den Reisegebieten NRW 2018



Quelle: IT.NRW 2019 Kartengrundlage: GfK Geomarketing

Die Gedenkstätte Stalag 326 liegt in der Destination Teutoburger Wald. Unter den übernachtungsstärksten Destinationen in NRW liegt der Teutoburger Wald auf Platz 2.

Im Zeitraum 2009 bis 2018 sind die Übernachtungen um 6 Prozent gestiegen. – Ein moderates Wachstum im Vergleich zu einem Großteil der anderen Destinationen in NRW.

TOURISTISCHE KONTEXTE

HAUPT-QUELLMÄRKTE TEUTOBURGER WALD



Ostwestfalen-Lippe
(primärer und sekundärer Tagestourismus)

Westlicher Teil von NRW und
Norddeutschland (Übernachtungstourismus)

Niederlande als wichtigster ausländischer
Quellmarkt (Übernachtungstourismus)

Quellen: OstWestfalenLippe GmbH (2019): Marketing- und Maßnahmenplan 2020 sowie (2016): Teutoburger Wald 2020. Fortschreibung des Masterplans »Teutoburger Wald 2015«

TOURISTISCHE KONTEXTE

ERREICHBARKEIT DER GEDENKSTÄTTE

Vorhandene Infrastruktur	Zu schaffende Infrastruktur
<p>Straßenverkehr Direkte Anbindung an A 33 (ca. 5 Fahrtzeit von der Ausfahrt 23-Stukenbrock-Senne bis zur Gedenkstätte), mit A 2 (Kreuz Bielefeld) Anbindung an zentrale Ost-West-Verkehrsachse</p>	<p>Touristische Unterrichtungstafeln und Wegweiser A 33 und A2 sowie entlang Bundes-/Landstraßen Parkplätze für PKW und Busse</p>
<p>Zugverkehr Bielefeld und Paderborn an Fern- und Regionalverkehr angebunden. RB 74 Senne-Bahn zwischen Bielefeld und Paderborn mit Halt in Schloss-Holte und Hövelhof («Tor zur Senne») halbstündlich bzw. stündlich</p>	<p>Mobilitäts- und Erlebniskonzept für die Strecke zwischen Bahnhof Hövelhof und Gedenkstätte Stalag 326 (-> Russenpatt, ca. 6 km), z.B. Fahrradleihsystem und Lastenfahrräder/Taxi-Rikschas auf Bestellung</p>
<p>Busverkehr Buslinie 84.1 ab Schloss Holte Bhf. bis Haltestelle Polizeischule (ca. 10 Min. Fahrtzeit), stündlich</p>	<p>Umbenennung Haltestelle z.B. »Gedenkstätte Stalag 326/Polizeischule«</p>
<p>Rad- und Wanderwege Gut ausgebautes Rad- und Wanderwegnetz, SHS1 führt von Schloss Holte Bhf. Über den Lippstädter Weg zur Gedenkstätten (weitere u.a. EmsErlebnisWeg und R1 Ehrenfriedhof)</p>	<p>Wegweiser (und ggf. Informationen) zur Gedenkstätte entlang der Rad- und Wanderwege Frage: Gibt es hier bereits eine Wegweisung?</p>
<p>Flugverkehr Düsseldorf, Köln/Bonn und Münster/Osnabrück mit internationalen Anbindungen</p>	<p>Kommunikation an Gast Konsequenter Hinweis auf Flugverbindungen und andere Anreisemöglichkeiten in allen Kommunikationsmedien/-kanälen</p>



Next Steps

INDEX MACHBARKEITSSTUDIE

1. KONZEPT - INHALT UND ORT

2. BESUCHER-POTENZIALANALYSE

3. RAUMPROGRAMM

4. AUSSTELLUNGSKONZEPT

5. TOURISTISCHE KONTEXTE

6. VERNETZUNG

7. MARKETINGKONZEPTE UND -STRATEGIEN

8. TRÄGERKONSTRUKTION

9. BETRIEBSKONZEPT

10. KOSTENANALYSE

11. ZEIT- UND MASSNAHMENPLAN

**AKTUELLER
ARBEITSSTAND**

NEXT STEPS

ENTWURF

Letter of intent

zwischen

dem Land NRW,,

dem Kreis Gütersloh, ,

der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock,,

dem Förderverein der Gedenkstätte Stalag 326,

und dem

Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48147 Münster,
vertreten durch den Direktor Herrn Matthias Löb und die
Kulturdezernentin Frau Dr. Barbara Rüschoff-Parzinger,

wird folgende Absichtserklärung vereinbart:

Präambel

Das Stalag 326 (VI K) in Stukenbrock-Senne, einem Ortsteil der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock im Kreis Gütersloh, war mit über 300.000 Menschen zentraler Bestandteil eines Lagersystems für überwiegend sowjetische Kriegsgefangene, das u.a. den größten industriellen Ballungsraum Deutschlands mit Arbeitskräften versorgte. Gemessen an der Gesamtzahl der Gefangenen, die das Lager durchlaufen haben, war es das vermutlich größte im Deutschen Reich. Es war Registrierungs-, Durchgangs-, und Rekrutierungslager, das zunächst (ab Herbst 41) die Stammlager (Stalag) im Wehrkreis VI, dann (ab Herbst 42) auch den Kohlebergbau über die Grenzen des Wehrkreises hinaus mit sowjetischen Gefangenen als Zwangsarbeiter versorgte. 1943 erhielt das Stalag 326 zusätzlich den Status eines Stammlagers (VI K) mit einem „eigenen“ Arbeitsamtsbezirk (bestehend aus

Lippe-Detmold und dem Regierungsbezirk Minden). Der nahegelegene Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter, auf dem mindestens 16 Tausend Tote begraben sind (einige Schätzungen gehen sogar von bis zu 65.000 Toten aus), ist zudem eine der größten Kriegsgräberstätten in der Bundesrepublik Deutschland.

Insofern hat das Stalag 326 für ganz NRW (Kerngebiet des Wk VI war das heutige Nordrhein-Westfalen) und weit darüber hinaus unmittelbare historische Relevanz. In den Großunternehmen des Ruhrgebiets waren die Gefangenen aus Stukenbrock ebenso im Einsatz wie in Kommunalverwaltungen, Güterbahnhöfen der Reichsbahn, auf Bauernhöfen und in Handwerksbetrieben einzelner Familien. Die Geschichte des Stalag 326 ist eine Geschichte sowohl des massenhaften und vielfältigen unmenschlichen Einsatzes von Kriegsgefangenen als auch des Profits, den die deutsche „Volksgemeinschaft“ daraus zog. Zugleich war ein Querschnitt der Bevölkerung in mittelbaren oder unmittelbaren Kontakt mit dem Betrieb des Lagersystems, angefangen von den Spitzen der Wehrmacht, der Verwaltung und der Wirtschaft im Wehrkreis, die das System der Zwangsarbeit verantwortlich organisierten, bis hin zu Bauern und Handwerkern und ihren Familien sowie Arbeitern aus dem Bergbau und kriegswichtigen Industriebetrieben, die Verantwortung für Menschen trugen, die im Stalag 326 für eine völlig rechtlose Zwangsarbeit auch außerhalb des Lagers rekrutiert waren. Auf diese Weise konnten „ganz normale Menschen“ tendenziell zu „Herren“ über Leben und Tod werden. Insgesamt 2,3 bis zu 3 Millionen, d.h. etwa die Hälfte bis zu zwei Dritteln der sowjetischen Kriegsgefangenen wurden während ihrer Gefangenschaft Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. Sie waren damit die zweitgrößte Opfergruppe der NS-Diktatur nach den europäischen Juden.

2015 enthüllte der damalige Bundespräsident Joachim Gauck die erste Namensstele auf dem Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter in Stukenbrock-Senne. In seiner Ansprache forderte Gauck nachdrücklich, die sowjetischen Kriegsgefangenen aus dem „Erinnerungsschatten“ zu holen. Auch vor diesem Hintergrund verabschiedete der Landtag von Nordrhein-Westfalen am 25. November 2016 ohne Gegenstimmen eine Entschließung zur weiteren Pflege und zum Ausbau von NS-Erinnerungsorten in NRW, die ausdrücklich auf das Stalag 326 und die Rede des Bundespräsidenten Bezug nahm und zu einer Entwicklung der Gedenkstätte auffordert, die ihrer internationalen Bedeutung gerecht wird. Aufbauend auf den Parlamentsbeschluss hat sich unter der Initiative und Leitung des Landtagspräsidenten André Kuper ein „Lenkungskreis“ gebildet, in dem unter anderem das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW, der Kreis Gütersloh, die Stadt Schloß Holte-Stukenbrock, die Landeszentrale für politische Bildung (die zuständige Förderungsinstitution für NS-Gedenkstätten in NRW), die Regierungspräsidentin des Reg.-Bez. Detmold, der Förderverein der Gedenkstätte, Vertreter politischer Parteien und regionaler politischer Institutionen sowie der Universitäten Bielefeld und Paderborn und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe Mitglieder sind. Der Lenkungskreis koordiniert und treibt in der Region die Bemühungen voran, die politischen und finanziellen Voraussetzungen für den angestrebten Ausbau der Gedenkstätte Stalag 326 zu schaffen. Er hat den LWL beauftragt, eine antragsfähigen Konzepte für die Bundesförderung für Gedenkstätten gesamtstaatlicher Bedeutung zu entwickeln.

§ 1

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner beabsichtigen, zukünftig bei der Entwicklung des Stalag 326 zu einer Gedenkstätte von gesamtstaatlicher Bedeutung zusammenzuarbeiten.

Hierzu erklären sie ihren Willen eine Kooperationsvereinbarung abzuschließen, in der u. a. Absprachen zu folgenden Inhalten getroffen werden sollen:

- Trägerschaft der zukünftigen Gedenkstätte Stalag 326 einschließlich der Rechtsform
- Finanzierungsplan für den Ausbau der Gedenkstätte
- Betriebskonzept für die zukünftige Gedenkstätte
- Festlegung der Finanzierungsanteile der Unterzeichnerinnen und Unterzeichner

§ 2

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner sind sich einig, dass der LWL in 2020 stellvertretend einen Antrag beim Bund stellen wird für eine Förderung aus Mitteln der Gedenkstättenförderung der BKM auf der Grundlage eines zwischen den Unterzeichnerinnen und Unterzeichner abgestimmten Förderantrages.

§ 3

Die Einzelheiten der Kooperation werden im gegenseitigen Einvernehmen der Parteien festgelegt. Mit ihrer Unterschrift bekräftigen die Parteien ihr Bekenntnis zur Vertiefung ihrer Zusammenarbeit und ihren Willen zum Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zur Unterstützung und Weiterentwicklung des Gedenkortes Stalag 326.